

Nr. 202. 5. Jahrg. Nr. 14.

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Magdeburg, Sonntag den 5. Januar 1908  
Halle a. S.,

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913  
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ~ ~ ~ ~



Madame Vigée le Brun. (Selbstporträt.)

Zu dieser Nummer erscheint ein Schnittmusterbogen, welcher zum Preise von 5 Pfg. abgegeben wird.





**Inhalt dieses Heftes:**

Ein sächsischer Industriezweig. — Noch einmal. — Wie pflegt man die Ernährung? — Madonna. — Erwerb. — Klattfische. — Gefelligkeit. — Speisekammer. — Für die Küche. — Wohnung. — Praktische Winke. — Fernsprecher. — Briefkasten. — Mästel-Gate. — Kinder-Mode. — Roman-Beilage. — Für unsere Kleinen.

**Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen**

**Kaiser Friedrich - Museum.** Geöffnet unentgeltlich an Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr und von 3-5 Uhr, ebenfalls unentgeltlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11-2 und von 3-5 Uhr; gegen 30 Pfg. am Mittwoch und Freitag zur gleichen Zeit. Am Montag (Reinigungstag) gegen Zahlung von 1 Mk. geöffnet. Geschlossen ist das Museum am Karfreitag und Busstac.

**Ständige Ausstellung des Kunstvereins** täglich zu den gleichen Zeiten geöffnet wie das Städtische Museum. Eintritt für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder 25 Pf.

**Städtische Bücherei und Lesehalle,** Rütgersrasse, geöffnet: Wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr. Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und abends von 6-9 Uhr. Sonntags von 1/2-12-1 Uhr.

**Bücherei Wilhelmstadt,** Querstrasse 13, geöffnet Wochentags von 11-2 Uhr vormittags 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr vormittags. Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und 6-9 Uhr abends. Sonntags von 1/2-12-1 Uhr vormittags.

**Stadt - Bibliothek.** An den Wochentagen geöffnet von 10-2 Uhr. **Volksbibliothek in Buckau,** Pfarrstrasse 4, Sonntags 11-12 Uhr vormittags, Mittwoch 8-8 Uhr abends.

**Gruosen'sche Gewächshäuser** Eintritt Montags 1 Mk., sonst 30 Pf. (schulpflichtige Kinder 20 Pf.). Sonntags nachmittags 10 Pf., Mittwochs von 8-11 Uhr vormittags und 1-3 Uhr nachmittags, sowie an jedem ersten Sonntag im Monat frei. Geöffnet 8-12 und 2-7 Uhr.

**PrivateKunstsalons:** Heinrichs-leben'sche Kunst-Ausstellung, Breiteweg 171/7. Julius Neumann, Breiteweg 154.

**Kaiser-Panorama,** Breiteweg 154. **Denkmäler,** Kaiser Wilhelm d. Gr., Kaiser Friedrich, Kaiser Otto, Oberbürgermeister Francke, Kriegerdenkm. a. Fürstenwall (Altstadt) und auf dem Nicolaiplatz (Neustadt). **Fürst Bismarck** (Schwarzenbergplatz), **Königin Luise** (Königin Luise Garten), **Hasselbachbrunnen,** Gutenberg-Denkmal (Kaiser Wilhelmstrasse), **Luther, Eriksen, Basedow, Siemering'scher Fries** (Brandenburgerstrasse), **Immermann** (am Stadttheater), **Kozłowski** (Kleiner Werder), **Leichtentherie-Denkmal** (Friedrichstadt).

**Stadt-Theater.** Opern und Schauspiele, Anfang der Vorstellung: Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

**Walhalla-Theater.** Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Weltstädtische Spielordnungen. Anfang der Vorstellung: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

**Wilhelm - Theater.** Operetten. Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

**Zentral - Theater.** Erstklassige Spezialitäten-Bühne. Anfang der Vorstellungen: Wochentags 8 Uhr, Sonntags nachmittags 3, abends 7 1/2 Uhr.

Fernspr. Nr. 1060

**Bolms & Hey**

Fernspr. Nr. 1060

Breiteweg 79 — neben der Katharinenkirche

Neuheiten in:

Schürzen ☉ Eigene Konfektion  
Damenwäsche ☉ Damen-Plaids  
Unterzeuge ☉ Strumpf-Waren

[1421]

Herrenwäsche — Krawatten — Hosenträger.

Brillanten

Billigste Bezugsquelle

Gold

**Adolf Reble, Juwelier,**

Himmelreichstrasse 17.

Steter Eingang von Neuheiten. Eigene Reparaturwerkstatt.

Silber

Alte Metalle

**„Aegir“**

Dampfwäscherei und Fleu-Plättanstaß

Inhaber: **Georg Wolff.**

Sieverstorstrasse Nr. 39. Fernsprecher Nr. 1712.

Anerkannt tadellose Ausführung von **Feinplätterei** (Herrenwäsche),

**Leib-, Haus- und Tisch-Wäsche.**

**Gardinen-Wäscherei, Spannerie und Appretur.**

Wochen und Bleichen

im Freien auf eigenem **Bleichplatze.**

Keine Anwendung von Chloralkali, unter Garantie.

Durch Erweiterung meines Maschinenbestandes jetzt schnellste Lieferung.

Abholung und Anlieferung durch eigenes Gespann.

[1844]

Annahme-Stellen: **Berliner Str. 30 31, Jakobstr. 4, Rollenhausstr. 2, Seilerstr. 1 b, Große Piesdorfer Str. 220, Hahnenfährer Str. 122.**



**Herkules-Rossmark-Creme** erhält das Haar glänzend in das hohe Alter in feiner Hautpflege kräftigt den Haartoben und fördert das Wachstum ungemein. Verbindet Schuppenbildung wie Sonnenöl und eignet sich deshalb ganz vorzüglich als **Haarpflege mittel für jung u. alt.** Nur echt in Büch. à Mk. 2, 4 u. 6.  
**Herkules-Rossmark-Einreibung** bei **Rheumatismus, Nerven- u. Rückenleiden** von vorzüglicher Wirkung. **Ältere schwache Kinder** (eigtl. unantw.) bei **kräftigen Erbschaft.** **Verstärkung u. Beruhigung,** heilen u. gesund. **Gichtleiden** uho. In diese Einrichtung unentbehrlich. Nur echt zu beziehen in **Bl. d. 2, 50, 5 und 7 bei Dorette's** **frühling, neuen Parfumerie 20 Pfa. circa von C. Kraumüh. Zwicken i. Sach. 30.**

**Friedrich Gronau, Jakobstr. 4, I. Weiß- u. Modewaren, Konfektion u. w. Spz.: Sächsische Gardinen, 130 cm br., 4,90 J. Auf Wunsch ohne Preisauflage.**

**Möbeltransport** 1814  
**F. Boehl, Magdeburg,** **Alteckstr. 5, Fernsprecher 3290,** für Stadt u. Land, per Bahn ohne Umladung.

**A. Stendel, Magdeburg,** **Kaiserstraße 12, Ecke der Wilhelmstraße.** **Bettfedern- und Leinenhandlung.** **Wäschefabrik. Brautausstattungen.** **Oberhemden, Uniform- und Nachthemden** unter Gewähr für guten Sitz. **Kragen, Manschetten, Serviteurs und Krawatten.** **Trikot-Hemden, -Jacken und -Beinkleider.** **Damen- und Kinderwäsche jeder Art in vorzüglichster Ausführung.**

Schöne Worte beweisen nichts, nur ein Versuch mit



**Universal-Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt** In Paketen à 10 und 20 Pfennig. **Zu haben in Drogen- Material und Eisenwaren-Handl.**

**Zum neuen Jahr ein neues Hoffen**

für jeden Ehemann, dessen Frau sich entschließt, eine regelrechte hauswirtschaftliche Buchführung einzuführen. Wie der Beginn des neuen Jahrs der geeignetste Zeitpunkt, so ist das geeignetste Eintragebuch dafür das **Praktische Wirtschaftsbuch** für sparame Hausfrauen

herausgegeben von der Zeitschrift „Fürs Haus“.

2. verbesserte Auflage. Gebunden 1 Mk. 20 Pfg. **Klarer Ueberblick! Wenig Zeitaufwand! Nicht für ein Jahr!**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einleitung des Betrages auch portofrei vom Verlage.

**Deutsches Druck- und Verlagshaus, G. m. b. H.,** Berlin SW., Lindenstraße 26.





# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Wochenschrift für Hauswirtschaft,  
Mode, Handarbeit u. Unterhaltung  
Mit „Kindermode“ und  
„Für unsere Kleinen“.

„Magdeburger Hausfrau“

Anzeigenpreis 25 Pfg., Stadt-Anzeigen 15 Pfg. Kl. Geschäftsanzeigen: Wort 2 Pfg., Privatanzeigen 1 Pfg. — Geschäftsstelle: Magdeburg, Regierungstrasse Nr. 14. Fernsprecher: Nr. 2313.

Wir behalten uns das Recht vor, alle Beiträge abzuändern und zu kürzen. Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen. Vierteljährlicher Abonnementspreis, auch durch die Post: Ohne Schnittmusterbogen 78 Pfg., mit Schnittmusterbogen 1.10 M. — Anzeigenfristung Sonnabend Abend.

## Ein sächsischer Industriezweig.

Als ich neulich von der „Salzquelle“ aus meinen Heimweg antrat, kam ich an dem großen Schuttabladepfahle vorbei, und unwillkürlich mußte ich hier stehen bleiben. Ein herzliches Lachen! Ja, warum? Ein ganzes Warenhaus unbrauchbar gewordener Sachen lag vor mir. Klatschenfeste und zerrißene Regenschirme, Lumpen und Blechbüchsen, Zeitungsfetzen und verrosteter Stacheldraht hatten hier ihre Wohnung aufgeschlagen. Hier trauerte tief im Schmutze ein Schafstiesel, der in allen Nähten zerplatzt war, um den Verlust seines Zwillingbruders. Dort lag ein blauer, emaillierter Kaffeekessel, so durchlöchernt, als wenn er einen Kugelregen durchgemacht hätte. Du hast auch einst bessere Tage gesehen, dachte ich — und deine Wiege hat wohl auch in dem reizenden Harzstädtchen Thale gefunden, dem manche Magdeburger Hausfrau schon oft einen Besuch abgestattet hat, ohne zu bedenken, daß dieser vielbesuchte Ort die Metropole der Emailwarenfabrikation ist. Ja, weit über die Grenzen uneres Sachsenlandes hinaus, selbst in überseeischen Gebieten, setzt Thale seine Erzeugnisse ab. Nun, liebe Beierin, der Frivalde auf dem Schuttberge da soll selbst erzählen, welche Metamorphose er hat durchmachen müssen, ehe er in deiner Küche dein Heim aufschlagen konnte. Lassen wir ihn also zu Worte kommen:

Meine Geburtsstätte ist das Eisenhüttenwert Thale im Harz. Um mich erzienstfähig zu machen, zerhackt man ein „Gußstahlbrett“ oder eine „Platine“ in metergroße Stücke. Aus einem solchen Stück sollte ich entstehen. Man machte mich glühend, zwar nicht vor Frost, sondern um mich in dem 150 m langen Viechwalzwerke zwischen zwei mächtigen Walzen eine Dicke von nur 1 mm geben zu können. Bei dieser Prozedur war ich nicht nur brühsiedig heiß geworden, sondern ich sah auch ichmußig wie ein Strakenbube aus. Um die durch das Glühen und Walzen entstandene Zunderschicht zu entfernen, mußte ich baden. In der Badewanne wohl? — nein, in einem Schwefelsäurebade. Man ließ mir keine Ruhe, sondern brachte mich in einen großen gußeisernen Kasten, wo ich durch abermaliges Glühen die zur weiteren Verarbeitung nötige

## Noch einmal.

Und in der Nacht, in stiller Nacht,  
Da kommt' ich mich nicht fassen.  
Da hat mein Herz sich aufgemacht  
Und hat gemeint und hat gewacht  
Um dich, die ich verlassen.

Und all sein Sehnen, all sein Leid,  
Es will nicht mehr vergehen.  
Und bist du hundert Meilen weit,  
Wohnt gar schon in der Ewigkeit:  
Ich muß dich wiedersehen.

Ihr Berge, Wälder, Strom und Tal  
Und du, geliebte Ferne:  
O, euch durchheil' ich noch einmal,  
Zu stillen meines Herzens Qual  
An ihrer Augen Sterne.

Schon singt uns Hans der Morgenwind.  
Ihr, ihr fremden Leute!  
Und wenn der Abend Schatten spinnet,  
Dann bin ich bei dir, Herzenskind,  
Noch heute, Schatz, noch heute. u. Kaffan.

Zähigkeit erhielt. Als Aufenthaltsort wurde mir nun die Rohwerststätte angewiesen. Wie war ich erstaunt, als ich hier die kunstvollsten Stanzeln, Drehbänke, Loch-, Falz- und Netzmashinen erblickte. Wie wird es dir hier geben? — dachte ich. Durch einen einzigen Druck einer großen Stanze wurde mir eine kreisrunde Form gegeben. Weil die Hausfrau es gern liebt, wenn mein Kleid ohne jegliche Naht hergestellt wird, wurden mir unter der Ziehpresse quadbolle Minuten bereit. Enaepreßt zwischen die ringförmigen Flächen derselben, drückte ein abwärts gehender Stempel auf mich und gab mir die ihm eigene Form. Ja, ich mußte es mir gefallen lassen, mich noch unter weiteren drei Ziehpressen zu bearbeiten zu lassen, ehe ich die gewünschte Rundung erhielt. Da ich durch diese Traktur hornmäßig und spröde geworden war, gab man mir nach dem Verlassen einer jeden Presse in einem geeigneten Ofen durch Glühen unter Abfluß der Luft meine Geschmeidigkeit wieder. Aber o weh! — mein Kleid hatte Falten bekommen. Des-

halb wurde ich nun auf einer Drückbank ausgebügelt. Gleichzeitig wurde ich an eine sich schnell drehende Rolle gedrückt, um mir die erforderliche Ausbauchung beizubringen. Jetzt führte man mich eine Treppe höher in die Klemmerei. Ein Hentel und ein Ausguß, die durch Auswalzen an mir befestigt wurden, verschönten mein Aussehen. In den Emailierraum! — hieß es jetzt. Der Weg dahin dauerte lange. Ich mußte erst einen Glühofen durchlaufen, in welchem alle Unreinigkeiten, die mich noch enthielten, verbrannt wurden. Als ich noch einmal mit Salzsäure gebeizt und in Sodalauge neutralisiert war, gelangte ich zum Emailieren in eine große Werkstätte. Hier waren über 400 Frauen beschäftigt. Hei! — dachte ich, hier wirst dir wohl besser ergehen. Wenn du auch nicht mit Glashandschuhen angefaßt wirst, so ist es doch zweifellos, daß die Damen, denen ein weiches Gemüt eigen ist, dich etwas zartfühlend behandeln werden. Und richtig! Die Frauen putzen und schmücken nun einmal gern, und so waren sie auch bemüht, meinem Habitus ein geschmackvolleres Aussehen zu geben. Man tauchte mich in Emaille und trodnete mich schnell, damit ich keine Nonflecke erwiele. Die Emaille kam aus der Emailmühle. Quarz, Feld- und Flußspat werden hier fein zermahlen. Um Undurchsichtigkeit zu erlangen, wird Ton, Zinnoxid und Porzellanerde und zum Färben Metalloxyd hinzugesetzt. Das Schmelzen dieser Mischung erfolgt in großen Wannendöfen, die Abkühlung in mit Wasser gefüllten Gefäßen, worauf die sich hierbei bildenden nutzgroßen Körner zwischen Steinen gemahlen, geiebt und geschlemmt werden. Die Emaille ist fertig. In gleicher Weise wie die Grundemaille wurde mir auch die Deckemaille aufgetragen, um nun endlich die letzte Station zu meiner Fertigstellung, einen Brennofen, zu passieren. So trat ich nun meine Reife in die weite Welt an, um der deutschen Hausfrau stets ein diensterbereiter Geist zu sein. Und solltest du, liebe Beierin, im nächsten Sommer die romantischen Harzberge wieder bereisen, so vergiß nicht, dieses große Fabrikunternehmen Deutschlands mit seinen rauchenden Schornsteinen, röhrenden Maschinen, dröhnenden Hämmern und saufenden Radern anzusehen, und du wirst verwundert sein, was deutscher Gewerbestreiß vermag. L.

Zur Veröffentlichung geeignete Aufsätze werden honorirt



## Wie pflegt man die Erinnerung?

In Erinnerung und Hoffnung besteht die Poesie des Lebens.“ Aber die Hoffnung ist eine trügerische Göttin, die uns wohnige, gaukelnde Bilder vor die Seele zaubert, Bilder, die das Leben sobald zerrinnen läßt. Die Erinnerung ist das einzige, was uns gehört, was uns niemand nehmen kann. Die Gegenwart ist vorüber, ehe wir sie recht begriffen; von der Zukunft wissen wir nichts.

Ein süßer, schwermütiger Duft entströmt den blaffen Blumenfeldern der Erinnerung, der Wind umflößt sie, „vorüber, vorüber“. „Gewesen“, das ist die ergreifende Grundmelodie unsers Erdenlebens. Pflücken wir die Blumen der Erinnerung, daß sie uns erfreuen zu der Zeit, wenn das, was uns jetzt beglückt, Erinnerung geworden.

So habe ich mir ein Buch angelegt für Erinnerungspflichten von den Kleidern meiner Kinder, ein einfaches Quartheft, dessen Blätter ich in der Mitte breche. Auf der linken Seite wird das Stoffleichen befestigt, vermittelt einer Stenadler oder flüssigen Gummi. In meiner schlichten Erinnerungsmappe macht ein weiß und rosa gestreiftes Flanellplättchen den Anfang mit folgendem Begleiterschreiben: „Hänschens erstes Tragleid, von mir selbst mit unendlicher Freude genächt. Am 1. Advent 1901 trug er es zum ersten Male.“ Bald folgen das erste Lauffleiden, von der Großmutter zum ersten Geburtstag geschenkt, und der Kittel, den unser Sohn bei der Taufe des Schwesterchens trug. Nun habe ich schon ein Pröbchen vom ersten Schulanzug einfügen können. Eine Welt steigt vor meinen Augen auf, indem ich mein Buch durchblättere. Bonnige, liebliche Bilder ziehen an meinem geistigen Auge vorüber. Denn die Erinnerung ist eine Zauberin, sie verwischt die kleinen Unebenheiten des Alltags, sie hat nur helle, lichte Farben aus ihrer Palette und legt ein goldenes Strahlennetz über alles, was gewesen. Jede Mutter sollte sich ein solches Heft anlegen.

Etwas anderes ist es schon mit dem Führen eines Tagebuches. Indessen bei gutem Willen findet sich wohl hin und wieder auch für das Tagebuch ein Viertelstündchen. Viele meinen ja wohl, das Tagebuch diene nur eitlem Selbstbespiegelung. Dieser Auffassung möchte ich jedoch entgegenzutreten. Wir wollen ja nicht unser Gefühl- und Gemütsleben belauschen, unsere Gedanken und Empfindungen aufzeichnen, sondern wir wollen das niederschreiben, was wir erlebt haben, wie wir diesen oder jenen Festtag begangen, wie sich unsere Kinder entwickelten, wann wir seltene, liebe Gäste bei uns gesehen, oder uns sonst was Außerordentliches begegnet. Beim Rückblättern unseres Tagebuches finden wir dann wohl, daß das Leben auch uns manche seltsame Stunden gebracht. Wir finden, daß dieses Leben nicht nur ein Jammerthal ist, sondern auch viel Mut und Kraft und Vorwärtstreben, ehrliches Ringen um die höchsten Ideale in sich schließt und zur Entfaltung bringt. Wir sehen aus unserm Tagebuch, wie manches uns schier unentwirrbar dünnende Knäuel sich glatt abgewickelt, wie das Unglück von einer ganz anderen Seite kam, als wir ahnten. Wir sehen auch, wie wir uns nach Zeiten tieferer Hoffnungslosigkeit, da unser Leben in Scherben vor uns lag, doch wieder zum Lichte, zu einer gewissen Lebensfreudigkeit emporgelungen haben. Unser Schicksal ist ja nur das tote Material. An uns liegt es, was wir daraus formen, ein edles Kunstwerk oder eine arme Stümpererei.

Auch die Briefe von denen, die uns die Liebsten sind, sollte man sammeln; sie könnten vielleicht einmal ein teures Vermächtnis für uns sein. Man legt die Briefe nicht lose in einen Kasten, sondern reißt sie mittels Nadel und Faden aneinander, indem man die obere linke Ecke jedes Bogens durchsticht. Erhalten wir einen Brief, so wird er sofort angereißt.

Die schöne, erste Fee der Erinnerung soll sich uns nahen in den Feierstunden unsers

Lebens, aber nimmermehr soll sie unsern Geist einpinnen, unsere Hände lässig machen, auf daß nicht die Erinnerung an veräumte Pflichten und nutzlos verträumte Stunden eine harte Anklägerin für uns werde.

E. S.

## Madonna.

Novelle von Anna Eschke.

Alle seine guten Freunde hatten ihm gesagt, daß seine Verlobung mit Rose Marie Hertens eine Torheit sei, sie hätten nicht zueinander aber er hatte lachend den Kopf geschüttelt. Rose Marie war hübsch, jung und wohlhabend, warum sollten sie nicht zueinander passen? Darum hatte er sich ja so unfinnig in seine kleine Madonna verliebt, weil sie so anders war, als die vielen kleinen Mädchen, die er kannte.

Rose Mariens Freundsinnen, die mehr oder weniger für Leutnant von Salbern schwärmten, beiketen sich auch, ihr zu beweisen, daß sie nicht gut daran täte, den schönen Botho zum Lebensgefährten zu wählen.

Rose Marie hatte für diese Warnungen nur ein stilles, verträumtes Lächeln. Sie, die als einziges Kind eines pedantischen, nüchternen Geschäftsmannes nach dem frühen Tode der Mutter ein fast nomenhaftes, stilles Leben geführt hatte, empfand plötzlich mit fast ungestümmter Kraft ihre Jugend und Schönheit. Botho von Salberns Liebe, die so fremd und süßlich um sie gewoben, hatte die schlummernden Gefühle und Empfindungen ihrer jungen Seele geweckt. Bei ihrem ersten Zusammensein in dem kleinen Seebad mußte sie es, daß er ihr Schicksal sein würde. Er war der Sonnenschein, der Frohsinn, ein Teil jenes großen, gewaltigen Lebens, das sie erschauern und ahnte. Sie zählte die Stunden bis zu ihrem Fortgang aus dem ersten, düstern Vaterhause.

Nach dem fröhlichen, aber unruhigen, oft ungemüthlichen Junggefelleneleben war das Bewußtsein, eine eigene Hübschheit zu besitzen, auch für Botho von Salbern von eigenem Reiz. Rose Marie war unermüdlich im Erfinden neuer Aufmerksamkeiten. Unmerklich festete diese stille, vornehme Art, Wohlbehagen zu verbreiten, den lebenslustigen, vernünftigen Mann ans Herz. Seine Freunde schüttelten verwundert den Kopf. Sollte die blonde Frau den „tollen Botho“ zahm machen?

Rose Marie selbst fühlte mit feinem und scharfem Verständnis, daß Beruf und Häuslichkeit allein ihren Gatten auf die Dauer nicht fesseln könne. Sie ließ ihn lächelnd gewähren, als er anfing, sich seinen Freunden und seinen sportlichen Interessen zu widmen. Er empfand das dankbar und beglückt. Seine Madonna war eine zu liebe, verständige, keine Frau! Allmählich lernte Rose Marie alle Damen und Herren des Regiments kennen. Man kam ihr sehr freundlich entgegen, aber sie war sich oft nicht recht klar, wieweit dieses Entgegenkommen ihrem Gatten galt. Bei den Festen war er nach wie vor der eleganteste, merkwürdigste Tänzer. Es freute ihn, daß die jungen Frauen auch jetzt noch gern mit ihm kokettierten und die jungen Mädchen freudig erwiderten, wenn er mit ihnen tanzte. Bei den Rennen war er der tollste, der sicherste und beste Reiter unter seinen Kameraden.

Mit seltenem Anpassungsvermögen fand sich Rose Marie in diese ihr fremden Zerstreuungen hinein. Sie studierte auch mit gutem Erfolg den von Botho geräumten Schick der Militärdamen, aber ihre stille, feine Madonnenhübschheit paßte nicht in den Rahmen dieses bunten zusammengewürfelten Bildes. Botho empfand das oft mit leichtem Unbehagen. Trotz der rauschenden Erfolge ihres Gatten konnte Rose Marie, wenn sie ihn auf dem grünen Rasen dahinschlürmen sah, nie den Gedanken an die Gefahr loswerden. Oft überkam sie eine solche Schwächeanwandlung, daß sie sich erlassend zurücklehnen mußte. Wenn Botho dann mit festhaftem Lächeln vor ihr stand, strich er ihr mitleidig herablassend die Wange, nannte Ang eine törichte Ungehörigkeit und zog sie fast gewaltsam in den Kreis seiner Freunde und Bekannten hinein.

Man zerbrach sich sehr den Kopf über die Salbernsche Ehe. Das scheinbar so harmonische Zusammenleben beremete alle. Ein Mann wie Botho von Salbern legte doch nicht mit der Heirat all seine tolleren Launen und Don Juan-Gewohnheiten ab. War seine Frau allein blind dagegen? Man fing an Rose Marie vorzürstliche Umdeutungen zu machen. Die junge Frau zeigte eine erstaunliche Gelassenheit. Ihr lebhafter Schmunzeln ließ es ihr ganz natürlich erscheinen, daß ihr Mann an schönen Menschen Gefallen fand, aber unbewußt vielleicht wurde ihr Blick schärfer.

Hatte es sie anfangs mit stolzer Genugtuung erfüllt, daß ihr Gatte der belebende Mittelpunkt der Feste war, so sah sie es jetzt mit einer seltsamen Bangigkeit. Was würde er tun, wenn sie still aus seinem Leben ginge? Paßten nicht alle anderen Frauen besser zu ihm, wie gerade sie?

Einmal hörte sie durch Zufall einen älteren Herrn zu einem Kollegen sagen: „Die Frau ist ja viel zu schade für diesen Salbern.“ Wie konnte man es wagen, so von ihrem Gatten zu sprechen! Die Worte brannten ihr im Innern wie Feuer. Tage-lang grübelte sie darüber nach, bis sie auf einem Fest die Ursache jenes Ausspruchs zu finden meinte. Sie sah einen Blick, den ihr Mann mit der jungen, pikanten Gattin seines Majors wechselte, und dieser Blick trieb ihr die Schamröte ins Gesicht. Man sagte von Lola Weggars, sie sei eine spanische Tänzerin gewesen, die der sehr viel ältere Major auf seinen Reisen kennen gelernt und in einem Leidenschaftsrausch geheiratet habe. Rose Marie hatte sich nie um dieses pikante Gerücht gekümmert, aber es war ihr stets eine geheime Qual gewesen, sich der ihr so wenig sympathischen Frau unterzuordnen. Nun mußte sich ihr Gatte, der ihre junge, weltfremde Seele einst im Fluge erobert hatte, in die Reize dieser fremdländischen Schönen verstricken!

Von jenem Augenblick an mußte Rose Marie, daß sie den Märchentraum ihres Glückes ausgeträumt hatte, und das Leben mit seiner Bitterkeit in rücksichtsloser Schärfe an sie herantrat.

Botho litt in diesen Wochen an unbesaglichen Stimmungslagen. Seiner Meinung nach trug Rose Marie daran schuld. Sie hatte oft etwas im Blick, das ihn in Verlegenheit setzte. Lieber Himmel! — schließlich war es doch kein Verbrechen, der Freund einer hübschen, jungen Frau zu sein, die das Reich hatte, freuzuglücklich mit ihrem tyrannischen Gatten zu leben. Wenn Rose Marie wirklich eifersüchtig war, sollte sie ihm doch Vorwürfe machen. Aber sie machte ihm keine Szene.

Rose Marie war eine von den Naturen, die ihren Gram schamhaft in sich verschließen. Wie ferne Märchenbilder zogen die ersten Zeiten ihrer Ehe an ihr vorüber, jene sonnigen Tage frühlichen Genießens, jene traulichen Abende gemeinsamen Gedanken-austausches. Wie wunderbar harmonisch fand sich da Bothos lebhafter, stürmischer Sinn und ihre ruhige, klare Lebensanschauung ineinander gefügt. Es dünkte ihr nie die Erinnerung an einen frühlingsfrischen Waldmorgen, und ihr war zumut, als dürfe sie um dieser lichten Tage willen nicht von ihm gehen, als könne ihre Liebe darum auch jetzt nicht ganz aufhören.

Je mehr Salbern sich seiner Leidenschaft für Lola Weggars hingab, um so mehr verdachte er Rose Marie darüber hinwegzutäuschen. War er zuerst schweigsam, grübelnd und leicht gereizt gewesen, so trug er jetzt eine torierte Heftigkeit zur Schau, die Rose Marie förmlich weh tat. Unbenutzt litt sie auch für ihn. Es schien ihr jetzt eine unabwendbare Notwendigkeit, für alle Teile völlige Klarheit zu erlangen. Und so kämpfte Rose Marie von Salbern noch einmal den schweren Kampf der betrogenen Frau in all seiner Bitterkeit aus, ehe sie mit der Frage vor ihren Gatten hintat, die ihr Schicksal entscheiden sollte: „Hast du diese Frau lieb, Botho?“

Er fuhr wie aus tiefen Sinnen empor und das Blut schoß ihm heiß ins Gesicht. Ein seltsames Gefühl überkam ihn bei Rose Mariens Worten, vor dem der Sinnentausch seiner Leidenschaft für Lola Weggars langsam zu verblasen schien. Scham, Mitleid und heimliche Bewunderung für Rose Marie kämpften in ihm Mit der ganzen Leidenschaft seines so leicht ins Extreme fallenden Temperaments faßte er vor ihr auf die Knie. „Lola ist schön und bezaubernd, sie kann einen verriid machen, aber solche Frauen liebt man nicht. Die einzige, die ich geliebt habe, bist du. Willst du mir vergeben und versuchen, mich einst wieder lieb zu haben, Rose Marie?“

Da beugte sie sich über ihn. „Ich habe dich lieb, Botho, nur anders, wie einst.“ Ein wunderbar abgeklärter, mütterlicher Ausdruck lag auf ihrem schönen Gesicht. Ihre Hand glitt über das gefenkte, dunkle Haupt, als liebte eine Mutter den heimgekehrten, verloren geglaubten Sohn.

Er sah nach ihrer schlanken Hand. „Ich bin ein schlechter, leichtsinniger Geselle gewesen. Aber du sollst nie mehr traurig sein, meine Madonna. Von heute ab gehöre ich ganz dir.“

Es klang weich und schmeichelnd. Sein hübsches Gesicht trug den Stempel aufrichtiger Reue und Zerknirschung. Am Rose Mariens Lippen glitt ein verlorenes Lächeln, glücklich und wehmütig zugleich. Seine Reue erschütterte sie nicht, seine Liebesbeteuerungen berührten sie nicht. Ihre Augen gingen in die Ferne. Ein seltsames Bild tauchte dort vor ihr auf, wie die Abendröte nach stürmischem Tag. Sie sah den dunklen Scheitel des Gatten ergraut, seine hohe, schlanke Gestalt gebildet, sie sah sich neben ihm als alternde Frau. Zu einem stillen, friedlichen, kleinen Blumengärtchen saßen sie beide Hand in Hand im milden, herblichen Sonnenschein, und sie fühlte in der Tiefe ihrer jungen frühgeister Seele — dann, erst dann gehörte er ihr ganz.



# Gegen den Strom

Roman von Lenore Pany.

(16. Fortsetzung.)

Sorka strahlt. Am liebsten möchte sie Julia umarmen. Sie selbst schiebt ihn fort, um heimlich die Ueberraschung für ihn vorzubereiten sie selbst! Sorkas Herz schlägt plötzlich Julia in uniger Freundschaft entgegen. Sie hält ihr die Hand hin, welche die Andere kräftig drückt.

„Wollen wir gleich anfangen?“ Sorka nickt Alexander wird in den Garten geschickt, damit er nichts errät, dann begeben sich die beiden Frauen ans Klavier. Glücklicherweise kennt Sorka die meisten Noten. Sie lernt mit einem Eifer, welcher Julia zeigt, wie gut ihr Ditt gelungen ist. Ein Weib, das die stehende Gattenliebe zu halten sucht um jeden Preis Julia ist unermüdet im Anweisen und Verbesserung. Immer wieder muß Sorka mit der rechten Hand allein die wenigen Griffe spielen, welche das einfache Lied bilden. Morgen dann, wenn die rechte Hand genügend geübt ist, kommt die linke, und in ein paar Tagen werden sie beide zusammen versuchen, und bald soweit sein, Wilden mit der musikalischen Leistung zu überraschen. Julia hat keine geringe Plage. Sorkas Finger sind steif und schlagen so hart an die Tasten, daß es ihr verwöhntes Ohr ordentlich verletzt. Dennoch lobt sie ihre Schülerin, versichert ihr, daß sie Talent habe, und freut sich kindisch auf Wildens verdächtigtes Gesicht, wenn er seine Gattin am Flügel erblicken wird. Sorka ist voll Dankbarkeit. Als es elf Uhr ist, flüchtete sie in die Küche zurück. Julia ging in dessen in ihr Zimmer und streckte sich gähmend auf ihrem Bett aus. „Scheußliche Plage das, einer so unmusikalischen Person ein paar Takte beizubringen. Aber es lohnt sich wenigstens.“

Wilden kam Punkt zwölf Uhr heim. Er sagte Sorka unters Kinn. „Na, schon vernünftig geworden?“

Sie sah ihn aus strahlenden Augen an „Ja, Alexander.“

„So ist's recht.“ Er tätschelte ihre Wange „Wo ist Komteß Julia?“

„Sie ruht ein wenig.“

„Wie so, ist sie krank?“

„Nein. Aufrichtig gesagt, für sehr gesund halte ich sie nicht.“

„Sieht sie nicht blühend aus?“

„Ja, aber sie ist so überzart. Und dann hat sie mir gestern erzählt, daß ihre Mutter lungenleidend gewesen und auch daran gestorben sei.“

„So meinst du, daß sie die böse Krankheit geerbt habe?“

„Ich fürchte es.“

Er blickte sie forschend an. Wie ehrlich ihre Stimme klang! Sie zitterte für das Wohl eines Wesens, das sie hassen mußte, wenn sie einen Blick in das Innere ihres Gatten hätte werfen dürfen. Unwillkürlich senkte er die Augen. Ohne noch ein Wort zu sagen, schritt er hastig ins Zimmer.

Julia war bei Tisch von berückender Heiterkeit. Sie erzählte und scherzte, und Wilden beobachtete dabei mit geheimem Neide, wie sie sich dabei viel öfter an Sorka wandte

als an ihn. Hatte die lange Nacht das goldige Traumbild von gestern abend schon verwischt? Julia bemerkt seine Veräufmung und triumphiert. Wie zur Verführung plaudert sie jetzt eine Weile ausschließlich mit ihm, dann aber spricht sie mit Sorka, vergißt ganz, daß er neben ihr sitzt und hört es nicht einmal, als er sie direkt anredet. Als er den gestrigen Spaziergang erwähnt, starrt sie verlegen in ihren Keller. Ja, es war herrlich gewesen, aber selbst die teuische Natur birgt ihre Gefahr für die Menschenseele. Man schwärmt und schwärmt und erkennt plötzlich mit Schrecken, daß man weit vom geraden Wege der Wirklichkeit abgeirrt ist. Und das ist so bitter. Dabei hält sie die Lider beharrlich gesenkt.

Wilden fühlt es heiß verlangend in sich aufsteigen. — Während er sein Mittagsschläfchen hält, leipet Julia seiner Frau in der Küche Gesellschaft. Sie schlentert müßig mit den Weinen und klagt sich an ob ihrer Untätigkeit. Sorka ist stink. In anderthalb Stunden ist alles spiegelblank gepußt, dann wäscht sie sich, zieht eine frische Bluse an und packt ihren Arbeitskorb.

„Wollen wir in den Garten gehen?“ Julia ist bereit. Sie setzen sich in den kleinen Pavillon, in dem es so schattig kühl ist. Daniga schläft im Korbwägelchen nebenan.

„Haben Sie keine Arbeit für mich?“ fragte Julia.

Sorka deutete lächelnd auf den Arbeitskorb, aus welchem eine beträchtliche Anzahl ausbesserungsbedürftiger Strümpfe hervorlugte. „Für mich, ja, für Sie Komteß, nein. Mein Mann zerreißt so furchtbar viel Strümpfe.“

Julia griff mit der Begierde eines Kindes nach den wollenen Fyvaliden. „Ach, bitte, lassen Sie mich versuchen, ja? Ich habe zwar noch nie Strümpfe gestopft, aber ich hoffe es zu lernen. Ah, das Stoppholz. Wie lustig. Und hier wird der Faden durchgezogen, prächtig. So, nun kümmern Sie sich nicht weiter um mich. Ich werde Sie mit der fertigen Tatsache überraschen.“

Sorka läßt sie gewähren. Von Zeit zu Zeit blickt sie verstaubt hinüber. Julia stochert doch gar zu lange an dem Loch herum. Und mit welchem Ernst sie arbeitet! Sie hört es garricht, als Wilden jetzt leise heranschleicht und sich mit neugierigem Gesicht über sie beugt.

„Ah!“

Sie fährt zusammen und verdeckt den Strumpf mit beiden Händen. „Abscheulich!“

„Ansehen lassen!“

„Nicht um die Welt.“

„Das wird sich zeigen.“ Wie zwei junge Käschchen ringen sie mit einander. Sorka sieht belustigt zu.

„Also wer war der Stärkere?“ Lachend zog Wilden den Strumpf an sich. Auf der Sohle prangt eine riesige Beule. „Das ist ja großartig.“ ruft er jubelnd, „eine wirkliche Festung. Diese Lärmen und Gehen, aber alles sehr solid. Wo haben gnädigste Komteß Architektur studiert?“

Sie macht eine Bewegung, als wolle sie ihm die Augen austragen. „Und für einen solch Unbanbaren habe ich mich geplagt! Wenigstens fünfzigmal habe ich hin und her gestochen, damit es ja nur recht dauerhaft wird, und — und —“

„Das Lob der Dauerhaftigkeit lasse ich Ihrem Werk, Komteß. Selbst meine Nachkommen werden diese Sohle nicht zu Schanden treten.“

Gekränkt wendet Julia sich von ihm ab Sorka fürchtet, daß er zu weit gegangen ist und winkt ihm bedeutungsvoll zu. Er sinkt mit allen Zeichen der Zerkürzung vor Julia in die Knie.

„Verzeihen Sie meinen Un dank, Komteß.“

„Verzeihen? Nimmermehr!“

„Auch nicht, wenn ich verspreche, diesen Strumpf, welchem Ihre Hände ein unaußlöchliches Merkmal aufgedrückt haben, in aller Ergebenheit zu tragen?“

„Das ist doch selbstverständlich.“

Sorka lachte. „Solche Strümpfe tragen nur Büßende, Komteß.“

„Um so eher verdient Ihr Mann sie zu tragen.“ Er rang in komischer Verzweiflung die Arme. „Erbarmen, Komteß!“

„Nein!“

„Haben Sie Mitleid!“

„Nein!“

Es gelang ihm, ihre Hand zu erschaffen. „Ich verpflichte mich, so oft hintereinander diese Hand zu küssen, bis auf meinen Lippen eine Beule ähnlicher Größe entstanden ist.“ „Heuchler!“ Sie riß sich los und sprang auf. Daniga stieß, von dem Lärm aufgeschreckt, ein fürchterliches Geschrei aus. Eilends rannte Sorka an den Wagen.

Wilden und Julia sehen sich schweigend an. Das Lächeln ist aus ihren Zügen verschwunden, in ihrem Blick flimmert es glutvoll wie die Nachmittagssonne, welche todend durch das Gebüsch stiert. Aber sie schweigen.

Als Sorka zurückkam, fand sie, daß der kleine Streit längst beigelegt war. „Werden Sie heute wieder spazieren gehen?“ fragte sie, eine leise Bekommenheit in der Stimme.

Julia rekte ihre schlante Gestalt. „Ich glaube nicht, es ist zu heiß dazu.“

„Doch nicht heißer als gestern.“

„So handelt es sich um eine persönliche Empfindung. Mir ist unerträglich heiß.“ Sie wandte sich Wilden zu. „Wissen Sie, was mir gestern plötzlich durch den Sinn schoß, als wir so sonnigelig dahinwandelten? Geißels herrliche Dichtung „Zigeunerleben“. Oder eigentlich bloß die eine Strophe:

Und die aus der sonnigen Heimat verbannt, Sie schau'n im Traume das glückliche Land.

Und warum? werden Sie fragen. Weil ich nahe daran war, mich in solch ein glückliches Land hineinzuträumen. Die Phantasie beflügelt unsere Wünsche und Hoffnungen. Und wenn wir erwachen, schlagen wir uns vor die Stirn und erinnern uns, daß wir uns ja mit allem, was wir als grau und düster aus unserem Traum verbannt, abgefunden haben. Den einen verbannt das Schicksal aus seinem Traumland, den anderen eine eigenjüchtige Laune.



Da ist es gut, wenn man nicht allzuviel in die Sonne sieht. Es tanzten einem sonst dunkle Flecken vor den Augen und machen sie uns trüb."

Wilden erbehte. „Haben Sie nicht gestern den Wijnich geäußert, meine Zeichnungen zu sehen?" fragte er rauh.

Julia nickte. „Wollen wir jetzt?"

„Bitte, Komteß." Sie gingen hinein. Es war dämmerig im Salon. Julia zog den Vorhang in die Höhe und trat an den Tisch, wohn Wilden eben seine Mappe trug. Mit sichtlichem Interesse besah sie die Skizzen, von denen jede mit dem Datum des Tages, an dem sie entstanden, überschrieben war.

„Die Zeichnungen tragen alle das Datum Ihres ersten Ehejahres," bemerkte sie. „Haben Sie es so rasch wieder aufgegeben?"

„Ja."

„Warum?"

„Ich hatte die Lust verloren," versetzte er gepreßt.

Sie schaute flüchtig auf. Dann blätterte sie weiter. Als sie das Porträt der Baronin Weisenburg hervorzog, lachte sie hell auf: „Ich nehme dieses Bild als Beweis, daß Sie ohne jeden Schmerz von uns gegangen sind."

„Bilder lügen."

„Bilder lügen, Menschen lügen, das Leben selbst lügt. Wo soll man da noch die Wahrheit suchen?"

„In der eigenen Brust."

Sie bog sich forschend näher. „Auch wenn man unter der Last dieser Wahrheit schier vergehen möchte?"

„Komteß!" Es klingt wie ein Stöhnen.

Julia tritt erschrocken zurück. Da kehrt ihm die Bestimmung wieder. Langsam wandte er das nächste Blatt um und hielt es Julia hin: „Mein Heim, Komteß."

Sie schaute darüber weg. „Wann war's doch, als Sie das erste Mal nach Serbien reisten, Herr Oberleutnant?"

„Interessiert Sie das, Komteß?"

„Ja."

Wilden nahm sein Notizbuch aus der Tasche. „Es dürfte irgendwo hier notiert sein; da, am dritten Jänner war's." Er schloß das Buch. Dabei flatterte ein loser Zettel heraus und über den Tisch hin. Julia fing ihn auf.

„Ach, ein Gedicht," sagte sie staunend.

„Daß man es lesen?"

„Wenn Sie die Verantwortung selbst übernehmen wollen?"

„Warum? Ist das Motiv etwa anstößig?"

„Nein, lesen Sie nur, bitte."

Sie las es zu Ende und drehte dann das Papier um. Ah, hier steht noch etwas: „Sprich du für mich." Daß ich noch um einen Grad neugieriger sein?"

„Ich wußte, daß Ihre Wisbegierde diese Frage stellen würde, Komteß. Das Gedicht war für eine schöne, blonde Dame bestimmt und sollte entscheidend in unser beiderseitiges Leben eingreifen. Ich verfaßte die Verse in jener einsamen Nacht, als der Zug mich durch die verschneite Puszta nach Serbien trug. Bei meiner Rückkehr wollte ich das Gedicht jener blonden Dame überreichen und dabei von ihren Lippen das erlösende Wort erwarten. Ich vergaß die Verse zu Hause, und als ich ihr gegenüberstand, hatte sie nur küßle Zurücksetzung und Spott für mich. An jenem Abend wurde das für mich zur Wahrheit, was sonst wohl ewig ein Traum geblieben wäre."

„Doch nur zu Ihrem Glück."

„Julia!" Er faßte ihre Hand und zerdrückte sie fast. „Wollen Sie mich auch heute noch hühnen?"

In ihre Augen stahl sich ein feuchter Glanz. „Armer Mann," sagte sie leise.

Er gab sie frei und schloß mit zuckenden Fingern die Bänder der Mappe. „Wollen wir in den Garten zurückkehren? Es ist schwül hier."

„Ja, es ist schwül hier," wiederholte sie sinnend.

Nach dem Nachtessen mußjzierten sie, erst versuchte Julia mit Wilden ein vierhändiges Stück, wobei sie die Bemerkung machte, daß er sehr zerstreut war und jede Berührung mit ihrer kleinen Hand ihn aus dem Konzept brachte. Dann bot sie ihm um einen Solovortrag. Während er in den Noten wühlte, wisperte sie mit Sorka. Wilden sah nach ihnen hin und ein heißes Rot stieg in sein Gesicht. Julia ist noch blumenhafter als sonst. Rosafarbige Schleifen zieren ihr weißes Gewand und fallen, unter den Armen durchgehend und auf der Brust zu einem losen Knoten geschlungen, bis zu den Füßen herab. Die gleichfarbige Nolette in ihrem Haar gibt dem flimmernden blond deselben eine eigenartige Nuance. Sie ist berückend schön in diesem Augenblick. Und dieses herrliche Geschöpf hat er verschmäht. Ein Leben voll Glanz und Frohsinn hat er ausge schlagen, um in die Wüste zu wandern, aus der kein Entrinnen möglich ist. Wenn seine Verhältnisse sich nicht bessern, wird er eines Tages kein Brot für sich und seine Kinder haben und nicht wissen, was aus ihnen werden soll. Er, dem die ganze Welt offen gestanden hatte!

„Ahn?" fragte Julia, von der langen Pause überrascht.

Wilden schlenkerte die Notenblätter weit von sich und begann zu spielen. Und wie spielt er? Das ist ein tolles Jauchzen, ein Klagen, ein Stöhnen, dazwischen ein Aufschrei, der in leisem Weinen ausatmet. Seine Finger rasen, seine Augen glänzen, es tobt in ihm, er kann nicht anders. — Mit einer wilden Kadenz schließt er, wipft den Deckel über die Tasten und springt auf. Er ist in Schweiß gebadet.

„Was war das?" fragte Julia auf ihn zugehend.

„Die Phantasia eines Wahnsinnigen, Komteß!" Er ringt noch immer nach Luft, seine Brust hebt sich wie unter einer schweren Last.

Sorka legt den Arm um ihn. „Wie schön du spielst, Alexander!"

„Schön!" Er und Julia tauschten einen raschen Blick. Arme, kleine Kinderseele! Sie ahnt nicht, daß nur der Todesstampf eines gequälten Herzens solche Töne hervorzaubern kann. Furchtbar war's. Noch immer rast der fiebernde Strom durch seine Glieder und taucht ihn in feurige Ghit. Noch immer —

„Gute Nacht, Komteß," sagte er plötzlich. „Sie verzeihen, ich bin müde und muß morgen sehr früh zum Dienst."

„Gute Nacht," sagte auch sie und lächelte.

15.

Julia hatte das Versprechen, welches sie Sorka gegeben, keinen Augenblick vergessen. Sie stand ganz gegen ihre Gewohnheit sogar früher auf, um für Sorkas musikalische Fortschritte möglichst viel Zeit zu gewinnen. Wilden wurde Nachmittags oft mit einem Auftrag in die Stadt geschickt. Dabei waren die Kleinigkeiten, welche Julia benötigte, stets solcher Art, daß er alle Geschäfte danach abrennen mußte und zu meist unverrichteter Sache wiederkommt, indeß die beiden Frauen, die Arglosigkeit des Boten belachend, ihr Komplott schmieden.

## Schnittmuster nach Maß-

**keine Normalschnitte,** liefern wir unsern Abonnenten gegen vorherige Einzahlung des Betrages (per Postanweisung) nach sämtlichen in unserem Blatte befindlichen Abbildungen zum Selbstkostenpreis von 50 Pfg. für jeden einzelnen Schnitt, als Rock, Taille, Jackett usw. Ausgenommen hiervon sind folgende Schnitte: Reformkleid . . . . . 1 Mk. Langer Mantel . . . . . 75 Pf. Morgenrock . . . . . 75 " Miederrock . . . . . 75 " Vornellschnitt . . . . . 30 " Für Kinder bis zu 12 Jahren nach Altersangabe . . . . . 30 " Wäsche für Kinder . . . . . 30 " Bestellungen sind nur an die Schnittmuster-Abteilung dieses Blattes zu richten.

Schnittmuster-Abteilung der Sächsisch-Thüringischen Hausfrau.

Wilden war nicht blind genug, die Absichtlichkeit, mit welcher Julia ihn fernzuhalten suchte, zu übersehen. Aber er irrte sich in dem Motiv. Zwischen Himmel und Hölle schwebend, empfand er Julias Kaprice bald als Grausamkeit, bald wieder umfing es ihn trauhaft jäh. Sie stolzte ihn. Die Gefahr ihres engen Beisammenseins fühlend, schickte sie ihn weg, konnte es aber doch nicht über sich gewinnen, die Insel, auf welcher ihre Seelen einander entgegenirrten, zu verlassen. Sie wandelten auf einem Vulkan und keines wollte es dem Anderen verraten, bis daß ihnen die glühende Lava ins Gesicht schlug und Flammensäulen aus ihnen schuf. Eine Woche war vergangen, seit Julia gekommen war. Wilden zitterte vor dem Moment, da sie vom Fortgehen sprechen würde. Dann wich die Sonne, die in seinen Kerker geschienen, und es wurde wieder dumpf und finster. Wie mühsam hatte er sich an die Dunkelheit gewöhnt. Und als er endlich vergessen hatte, daß es noch Sonne und Licht gab auf der Welt, da kam sie und erfüllte seinen Kerker mit Zauberschelle. Und wieder sollte es dunkel werden. Nur, daß er zum zweiten Mal den Kampf nicht überstehen würde. Wie ein Tobjüchtiger würde er an seinem Kerker rütteln, bis Stück um Stück davon abfiel und im Fallen seinen zuckenden Leib begrub. Toben, rasen! Das wird die Sprache seiner Leiden sein. Als er neulich am Flügel phantasierte, war ihm diese Erkenntnis jäh aufgedämmert. Fast möchte er Julia hassen, daß sie ihn mit süßem Blendwerk genarrt. Aber da neigt sie sich über ihn und sieht ihn wunderbar an aus ihren grauen Augen.

„So ernst?"

Er rafft sich auf und streicht sich gedankenvoll über die Stirn. „Ein wenig, Komteß."

„So kommen Sie in den Salon, ich habe eine Neuigkeit für Sie."

„Für mich?" Er schaute sie ungläubig an. „Ja doch, für Sie. Also schnell, hier wird nichts aufgetischt." Lachend slog sie voraus.

Sorka stand mit geröteten Wangen am Klavier. Als Wilden eintrat, fuhr sie zusammen und wischte hastig mit der Schürze über die Tasten. Die Aufregung der Debutantin lag ihr in allen Gliedern.

(Fortsetzung folgt.)



# KINDERMODE

Schnitte für die Kinder-Garderobe (bis zu 12 Jahren) das Stück 30 Pfennig

1. Wintermantel mit Volantkragen für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. (Siehe Schnitt XIV.) Der Mantel ist aus weinrotem Tuch gearbeitet worden. Die lose Mantelform vervollständigt ein großer Doppelkragen, welchem noch ein bis zum unteren Rande reichendes Garniturteil aufliegt. Je drei Knöpfe mit knopflochähnlichen Schlingen befestigen es. Der Knopfschluß ist von außen unsichtbar mit einer Knopfloch- und einer Knopfleiste anzubringen. Die breiten Ärmelstulpen und das Garniturteil sind mit weichem Zwischenleinen zu versehen. Sämtliche Außenränder sind durchstept. Roter Wollergo als Futter. Nach Fig. 71 bis 76 schneide man sämtliche Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Es sind zur Anfertigung etwa 2 m Tuch von 140 cm Breite erforderlich. Filzhütchen in Glodenform, mit Seidenband garniert.

2. Mäntelchen für Kinder von 1 bis 3 Jahren. (Siehe Schnitt XV.) Das Material besteht aus weißem Friesstoff. Bassmenterieborte besetzt den dreifachen Kragen und die Ärmel. Der lang und weit geschnittene Mantel wird doppelreihig gefürstet. Man schneide nach Fig. 77 bis 81 sämtliche Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Es sind etwa 1 m Stoff von 130 cm Breite erforderlich. Das runde Käppchen ist mit Bandschleifen und Rosenrüschen besetzt.

3. Wintermantel aus gestreiftem Velvet für Kinder von 1 bis 3 Jahren (Siehe Schnitt XVI.) Das in Kittelform geschnittene Mäntelchen aus braunem Velvet ist mit Steppfutter gearbeitet. Der einreihige Knopfschluß ist seitlich angebracht worden. Glatter Umlegekragen. Stulpen an den eingereichten Ärmeln. Glatt bezogener Samtgürtel mit Schmallschleife. Pelzmlüze. Man schneide die den Schnitt bezeichnenden Figuren 82 bis 86 in doppelter Stofflage mit Beachtung des Striches. Es sind zur Anfertigung etwa 3 m Velvet von 55 cm Breite erforderlich.

4. Langer Mantel mit Vortenebsatz für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. (Siehe Schnitt XVII.) Das stahlblaue Tuch wird durch schwarze, gemusterte Treppen und Soutacheschlingen noch gehoben. Die letzteren begleiten die Treppen, welche den vorderen Kragen und die Ärmelausschläge umranden, und welche über die Borderteile und den Rücken des Mantels gesetzt sind. Der Knopfschluß ist doppelreihig. Steppfutter. Der Umlegekragen ist mit schwarzem Samt belegt. Fig. 87 bis 92 bezeichnen den Schnitt. Die Teile sind sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung des Webefadens zu schneiden. An den übereinstimmenden Buchstaben werden sie miteinander verbunden. Eine flotte Bandschleife garniert vorn den großen Glodenhut. Zur Anfertigung des Mantels gebraucht man ungefähr 2 1/4 m Tuch von 140 cm Breite und 3 m Treffe.



5. Rückansicht zu Abb. 1.



6. Rückansicht zu Abb. 2.



7. Rückansicht zu Abb. 3.



8. Rückansicht zu Abb. 4.

1. Wintermantel mit Volantkragen für Mädchen von 6-8 Jahren. (Siehe Schnitt XIV und Rückansicht Abb. 5.) — 2. Mäntelchen für Kinder von 1-3 Jahren. (Siehe Schnitt XV und Rückansicht Abb. 6.) — 3. Wintermantel aus gestreiftem Velvet für Knaben von 1-3 Jahren. (Siehe Schnitt XVI und Rückansicht Abb. 7.) — 4. Langer Mantel mit Vortenebsatz für Mädchen von 8-10 Jahren. (Siehe Schnitt XVII und Rückansicht Abb. 8.)





9. Ueberzieher für Knaben von 10-12 Jahren. (Siehe Schnitt XVIII und Rückansicht.)

9. Ueberzieher für Knaben von 10 bis 12 Jahren. (Siehe Schnitt XVIII.) Der sehr weit geschnittene Ueberzieher aus dunkelblauem Konfektionstuch ist doppelreihig geknüpft. Samt belegt den Umlegefragen. Die Ärmelränder sind durchstept. Er ist mit Wollsege abgefüttert. Man schneide Fig. 93 bis 96 in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Es sind zur Anfertigung ungefähr  $1\frac{3}{4}$  m Stoff von 130 cm Breite erforderlich.

10. Festkleid mit Unterziehluse für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. (Siehe Schnitt XX.) Dragonerblauer Wollstoff, blaues Samtband und weißer Völle wurden zu dem Kleide verarbeitet. Zwei aufgestepte Blendenden umgeben den Rand des oben eingereichten Rockes. Die rund ausgeschnittene Ueberbluse ist ringsherum in Quetschfalten gelegt, welche nur oben festgestept sind. Die zierliche Garnitur ist aus Samtbandspangen zusammengefügt. Ein Samtbandgürtel verdeckt die Verbindungsnaht des Rockes mit der Bluse. Rückenschluß. Der Sattel mit Stehfragen und die Unterärmel der Bluse bestehen aus übereinandergelagerten Blendenden. Bis zum Ellbogen reichende Ärmelbündchen bedecken die Oberärmel. Auch die Unterziehluse wird hinten geknüpft. Fig. 100 bis 110 bezeichnen den Schnitt. Es sind sämtliche Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Webefadens zu schneiden. Zur Anfertigung sind  $2\frac{1}{2}$  bis 3 m blauer und 1 m weißer Wollstoff in doppelter Breite erforderlich.

11. Einfaches Festkleid für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. Zur Verlebung des braunen Kleides dienen weiße Spachtelbesatz und weiße, mit bunten Farben besetzte Borte. Das Mädchen ist der Bluse entsprechend vorn in eine Quetschfalte, der sich an jeder Seite eine gelegte Staume am Rande. Die Bluse zeigt einen kleinen Ausschnitt mit weißen Revers, in dem der Spitzenbesatz sichtbar wird. Schwarze Krawattenschleife und schwarzer Gürtel. Weißes Seidenband im Haar.

14. Kittelkleid für Knaben von 3 bis 5 Jahren. (Siehe Schnitt X.) Den weiß und blau gestreiften Wollstoff belebt dunkelblaues Tuch, welches für den Matrosenfragen, das Laßteil und die Ärmelaufschläge mit weißem, schmalem Litzenbesatz verarbeitet wurde. Die vorderen und hinteren Kittelteile sind in Falten zu ordnen. Der Stoff ist bei Fig. 34 und 35 mitberechnet. Man lege sie Punkt auf Punkt und Stern auf Stern treffend. Für den vorderen Knopfschluß ist eine Knopflochleiste unterzunähen. Der breite, glatt bezogene Stoffgürtel wird mit einem Knopf geknüpft. Die Ärmel sind in der unteren Hälfte in Säumchen gestept. Nach Fig. 34 bis 40 schneide man sämtliche Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Es sind zur Anfertigung etwa 2 m Wollstoff von 110 cm Breite und  $\frac{1}{2}$  m Tuch erforderlich.

15. Kittelkleid mit Sattelteilen für Knaben von 3 bis 5 Jahren. (Siehe Schnitt XI.) Der Kittel ist aus braunem Tuch angefertigt. Spitzenauflagen in Blütenform umranden den großen Kragen mit Seidenkrawatte. Die in Falten gelegten Kittelteile sind vorn und hinten an Sattelteile gestept, von denen die vorderen bis zum unteren Rande verlängert wurden. Der Kittel wird in der Mitte einreihig geknüpft. Festgestepte Falten an der unteren Ärmelhälfte. Der breite, glatt bezogene Stoffgürtel ist durch Spangen geleitet. Die den Schnitt bezeichnenden Figuren 41 bis 45 sind in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes zu schneiden. Es sind zur Anfertigung etwa 2 m Tuch von 120 cm Breite erforderlich.

16. Kleid zu Tanzstundenkränzchen oder dergl. für Mädchen von 14 bis 16 Jahren. (Siehe Schnitt XIII.) Der weiße, feine Wollstoff ist von Spachtelzwischenfäden durchbrochen. Diese durchqueren den oben eingereichten Rock über den drei aufgenähten Handblendenden, und sie verzieren das Garniturteil der Bluse und die Stulpen der in dreifache Puffen geordneten halblangen Ärmel. An den beiden letzteren sind außerdem noch schmale Chiffonbündchen angebracht. Der Bluseinsatz ist um den runden Halsanschnitt dicht eingereicht. Eine Seidenbandschleife schmückt ihn in der vorderen Mitte. Seidenbandgürtel mit langen Schärpenenden. Ein vorn geschlossenes Futterleibchen stützt die Bluse, deren Garniturteil vorn etwas übereinandergelegt. Die den Schnitt bezeichnenden Figuren sind sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes zu schneiden. Man gebraucht zur Anfertigung 6 m doppelbreiten Wollstoff und etwa  $5\frac{1}{2}$  bis 6 m Zwischenfäden.



10. Festkleid mit Unterziehluse für Mädchen von 8-10 Jahren. (Siehe Schnitt XX und Rückansicht Abb. 12.) — 11. Einfaches Festkleid für Mädchen von 8-10 Jahren. (Siehe Rückansicht Abb. 13.)



12. Rückansicht zu Abb. 10. 13. Rückansicht zu Abb. 11.



14. Kittelkleid für Knaben von 3 bis 5 Jahren. (Siehe Schnitt X und Rückansicht zu Abb. 15.)



19. Rückansicht zu Abb. 16.



16. Kleid zu Tanzstundenkränzchen und dergleichen. 17. Tanzstundenkleid im Reformstil für Mädchen für Tanzstundenball oder dergleichen.



17. Tanzhüdenkleid im Reformstil für Mädchen von 14 bis 16 Jahren. (Siehe Schnitt XII.) Weißer Boile wurde zu dem Kleide verarbeitet, das mit Spitze verarbeit, das mit Spitze und farbigem Samtband garniert worden ist. Das kurze, vorn geschlossene Futterleichen wird von den leichtfalligen, seitlich überhakenenden Oberstoffteilen bedeckt. Diese vervollständigt ein doppelter Garniturtragen, der oben mit breitem Spitzenbesatz versehen ist. Der Stoff für die drei breiten unteren Rockfäume ist den einzelnen Bahnen besonders zuzugeben. Der Rock wird oben eingereicht und an das Leibchen genäht. Nach Fig. 46 bis 55 schneide man die Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Es sind zur Anfertigung ungefähr 6 m doppeltbreiter Wollstoff erforderlich.



24. Rückansicht zu Abb. 22. 25. Rückansicht zu Abb. 23.



22. Praktisches Kleid aus kariertem Stoff für junge Mädchen. (Siehe Rückansicht 24.)

23. Einfaches Kleid mit Vortenbesatz. (Siehe Rückansicht 25.)

18. Kleid für Tanzstundenball oder dergleichen Festlichkeiten für Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Weiße Spangeseide bildet hierzu das Material, das mit Gipsireinsätzen und Valenciennespizzen garniert worden ist. Am Rock, der oben zu beiden Seiten der Vorderbahn leicht eingetraut ist, hat man breiteren Einsatz verwendet, an der blausigen Taille schmalen. Ueberall ist der Einsatz von Spitze in der gleichen Breite begrenzt. Blumen- und Bandschmuck im Haar. Goldläserhalbschuhe.



21. Rückansicht zu Abb. 18.



und dergleichen von 14-16 Jahren. (Siehe Schnitt XIII und Rückansicht Abb. 19.) für Mädchen. (Siehe Schnitt XII und Rückansicht Abb. 20.) — 18. Kleid dergleichen Mädchen von 14-16 Jahren. (Siehe Rückansicht Abb. 21.)

22. Praktisches Kleid aus kariertem Stoff für junge Mädchen. Der Rock des grau und blau karierten Kleides ist vorn in eine breite Quetschfalte und daran anschließend in Plisseealten geordnet. Blenden aus dünnem, blauem Webet bilden den Besatz. Die auf den Schultern in gelegte Falten geordnete Bluse schließt hinten. Enge Unterärmel, darüber Bausche mit geschlitzten Glockenteilen. Laß und Stieltragen aus japanischem Stoff.

23. Einfaches Kleid mit Vortenbesatz. Olivgrüner Wollstoff ist mit gewebter Vorte, die von schwarzem Samtband umrandet ist, garniert. Die getrauten Blusenteile schließen sich an einen in Quersfältchen abgesteppten Sattel aus altrosa Wollstoff an. Achselbänder und Quersstreifen sowie Rockgarnitur aus Vortenbesatz, der in den Farben oliv und altrosa abgestimmt sein muß. Gürtel aus Seidenband. Schwarze Bandschleife im Haar.

26. Abendmantel mit Kapuze für Mädchen von 14 bis 16 Jahren. (Siehe Schnitt XIX.) Der Mantel ist aus zartgrauem Tuche verfertigt und mit weißem Futter versehen. Er ist um den Hals mehrmals dicht eingereicht. Die gleichfalls eingereichte Kapuze wird fest daran genäht. Das durch das Einreihen entstandene Köpfchen umrahmt das Gesicht. Auf



26. Abendmantel mit Kapuze für Mädchen von 14-16 Jahren. (Siehe Schnitt XIX.)





29. Frisierpelerine für Mädchen von 12 bis 14 Jahren. (Siehe Schnitt VIII.) Sie zeigt Rundschmitt. Die langen Armstücke sind mit Bänden umfeppt. Breite Klopplspitzen belegen den Umlegebogen und



27 u. 28. Unterröcke mit rundem Gurt für Mädchen von 12-14 Jahren. (Siehe Schnitt IV.)

Die nächste Nummer bringt neue praktische Handarbeiten.

die Vorderränder. Nach Fig. 24 bis 26 schneide man die Teile in doppelter Stofflage. Es sind zur Anfertigung etwa 1 1/2 m Schirting und 2 1/4 m Spitze erforderlich.



35. Beinkleid mit Seitenschlitz für Mädchen von 9 bis 10 Jahren. (Siehe Schnitt III.) — 36. Glattes Hemd mit Schulterchluss für Mädchen von 9-10 Jahren. (Siehe Schnitt I.)

der Kopfhöhe ist eine kleinere, am Arm eine größere Schleife mit langen, herabflatternden Enden angebracht. Den Einschnitten zum Hindurchstecken der Hände sind Schließspangen unterzulegen. Steppnähte an sämtlichen Außenrändern. Man schneide nach den Figuren 97 bis 99 die Teile mit Berücksichtigung des Webfadens und des nach Maß zu verlängernden Mantelteils in doppelter Stofflage. Es sind zur Anfertigung etwa 3 m Tuch von 140 cm Breite und 7 1/2 m leichte Seide erforderlich.

27 u. 28. Unterröcke mit rundem Gurt für Mädchen von 12 bis 14 Jahren. (Siehe Schnitt IV.)

Fig. 12 bis 14 bezeichnen den Schnitt eines Unterröckes mit rundem Gurt. Wie die Vorderränder zeigen, ist die Garnitur beliebig als breiter oder schmaler Volant darauf zu setzen. An dem runden Gurt stept man hinten einen Zuglaum zum Hindurchstecken der Bänder fest. Es sind zur Anfertigung etwa 2 3/4 m Schirting und 2 1/4 m Stiderei erforderlich.

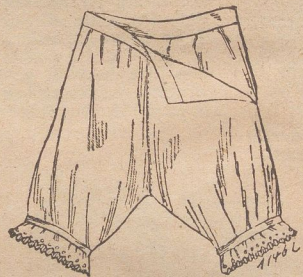


29. Frisierpelerine für Mädchen von 12-14 Jahren. (Siehe Schnitt VIII.)



34. Praktischer Schulanzug für Knaben von 8 bis 10 Jahren. (Siehe Schnitt IX.)

30. Kniehose für Mädchen von 7 bis 8 Jahren. (Siehe Schnitt VI.) Die über dem Knie mit Volant und Zwischenfag von Stiderei abschließende Hose ist mit Seitenschlitz gearbeitet, welche durch Untertrittleihen gesichert werden. Das hintere Bündchen ist mit Knopflöchern, das vordere mit Knöpfen zu arbeiten. Fig. 18 bis 20 schneide man in doppelter Stofflage. Es sind zur Anfertigung etwa 1,10 m Schirting, reichlich 3/4 m Zwischenfag und 1,20 m Spitze erforderlich.



31 und 32. Unterröcke für Mädchen von 8 bis 14 Jahren. Nach Schnitt IV können auch diese Röcke geschnitten werden, nach

37. Beinkleid mit Seitenschlitz für Mädchen von 4-5 Jahren. (Siehe Schnitt V.)



30. Kniehose für Mädchen von 7-8 Jahren. (Siehe Schnitt VI.) — 31 und 32. Unterröcke für Mädchen von 8-14 Jahren. — 33. Beinkleid für Mädchen von 13-14 Jahren. (Siehe Schnitt VII.)

Wunsch wird dann der Abbildung 31 entsprechend der Bund gerade geschnitten. Garnitur aus Säumen und Stiderei.

33. Beinkleid für Mädchen von 13 bis 14 Jahren. (Siehe Schnitt VII.) Gestifte Volants und Zwischenfag begrenzen die unteren Ränder. Das glatte Stoffbündchen knüpft in der hinteren Mitte. Man schneide Fig. 21 bis 23 in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Es sind zur Anfertigung etwa 1 1/2 m Schirting und 1 3/4 m Stiderei erforderlich.

(Fortsetzung der Mode-Beschreibungen auf dem Schnittmusterbogen.)



38-40. Hemdhose für Mädchen von 12-14 Jahren. (Siehe Schnitt I.)



Madame Vigée-Lebrun.

(Selbstbildnis.)

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite.)

Elisabeth Luise Lebrun, geborene Vigée, geb. 1755 zu Paris, erhielt Unterricht in der Malerei bei Doyen, Greuze und Bernet. Sie erwarb sich einen Ruf durch ihre Bildnisse in Del und Pastell und wurde 1783 Mitglied der Academie. Nach vielen Reisen lebte sie in Paris, wo sie 1842 starb. Ihre gefällig gemalten Bildnisse, von denen etwa 600 bekannt wurden, befinden sich meist in Privatbesitz. Bekannt durch Reproduktionen sind ihre Selbstbildnisse, unter denen das heute von uns veröffentlichte und das in einem früheren Jahrgange bei uns erschienene an der Staffelei, sowie das Bild mit ihrer kleinen Tochter die schönsten sind.



Anstandhaltung der Jungfrauenwäsche.

Erwerbende Frauen können die Anstandhaltung der Wäsche alleinziehender Männer übernehmen. Daß die Wäscherinnen das nicht können, ist bekannt. Daß die berufsmäßigen Wäscherinnen sehr wäherlich sind und vieles, was eine wirkliche Hausfrau mit Geduld und Gedicht noch für Jahre hinaus retten kann, leichten Herzens für unheilbar erklären, weiß man auch. Viele einzelne Herren würden es mit Freuden begriffen, wenn eine Art „mütterlicher Hand“ sich über ihren Wäscherfrack aufsetzte. Bei wöchentlicher Abholung könnte die Arbeit in den Freistunden zu Hause nebenbei gemacht werden, und es an Kundichaft, also an Verdienst, würde es einer solchen Hilfe in vielen Fällen gewiß nicht fehlen.



Ein neues Verfahren, Samt zu plätten. Um beim Plätten eines größeren Stückes braunen Samts die Druckfalte zu vermeiden, kam ich auf folgende Idee: Ich befechtete ein ungefähre 1/2 m großes Stück wollenen, alten Seilpflüßes auf dem Plättbrett und legte darauf den Samt, in der Art, daß die rechten Seiten der Stoffe sich berührten. Dann befechtete ich die linke Seite des Samtes gleichmäßig und plättete mit ziemlich heißem Holzknüttel darüber. Als der Samt nicht mehr dampfte, zog ich ihn mit schnellem Ruck von dem Plättbrett herunter und machte die angenehme Entdeckung, daß mein Experiment geglückt war. Die Samthahre hatten sich beim Plätten fest in die des Wollpflüßes hineingedrückt, so daß jeder Druckfalte vermieden und die vorhandenen gedrückten Stellen fast ganz verschwunden waren. Der Wollpflüß selbst ist, mit einer Mischung von Essig und Wasser vorher gut ausgebürstet, noch zu gebrauchen.

Geselligkeit.

Masken-Kostüm für Herren.

Wandelnde Speisefarte. Hefe und Zoppe aus weißem Mehl, glatt gearbeitet. Ferner schneidet man in der Breite des Stoffes ein Teil zu, das so lang sein muß, daß es vorn und hinten vom Hals bis zu den Knien herabhängt. Dies wird doppelt gelegt und dann eine Rundung herausgeschritten und besäumt, durch welche der Kopf gesteckt werden kann. Das glatte Teil, das also vorn und hinten herabhängt, trägt auf beiden Seiten ein langes Menü. Vorn liest man oben zuerst: Speisefarte, darunter klein das Datum des Tages. Das Menü muß jeder selbst den Verhältnissen angepaßt recht humoristisch zusammenstellen, auch Backfische, Goldfische, Nagout von Muschelschwänzchen, chinesische Spinnenuppe und dergl. darf darin vorkommen, je williger, je besser. Die einzelnen Worte schreibt man dick mit Weißbrot auf den Stoff und näht sie glatt mit ganz feiner schwarzer Soutache aus; je einfacher die Buchstaben sind, desto besser ist alles zu lesen. Unten bleibt etwas freier Raum, dann kommt an den Rand „Wohl bekomms!“ Die Rückseite wird ebenso angefertigt. Die Vorderseite kann oben den Vermerk „Mittageßen“, die Rückseite „Abendessen“ haben. Auch kann die Vorderseite nur Speisefarte und Datum, die Rückseite „Katerfrühstück“, darunter das Datum des nächsten Tages zeigen. Auf dem Kopf wird von weißem Stoff eine Mütze, ähnlich der Kochmützen, getragen, die einen schmalen, geraden Rand haben muß. Auf diesem steht vorn und hinten in schwarz „Guten Appetit“. Ein einfaches Salatbesteck, Löffel und Gabel aus Holz, wird bronziert und an der Seite der Mütze gekreuzt angebracht. Die Speisefarte selbst muß links, wenn alles fertig ist, Steißgasse erhalten, damit sie nicht zusammenfällt. Unten und an den Seiten wird der Oberstoff nach links über die Gasse etwas umgeschlagen. Auch müssen beide Stoffe an den Seiten von unten bis etwa zur Taille zusammengeschnitten werden. — Weiße Handschuhe, mehrere originelle auf weißem Karton selbst geschriebene Menükarten, zum Verteilen.

Speisekammer.

Doppellohnsaures Natron im Küchengebrauch.

Einige Messerlilien voll dieses Präparates zu Zwetschen, Pflaumen, Preiselbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Aepfeln, Weichelfrüchten usw. leisten während des Kochens mehr als die größten Mengen Zucker. Bei Safranbräuwerk, Lebkuchen usw. ersetzt es zum Teil die Hefe; jedenfalls wird durch eine kleine Gabe dieses Pulvers deren Wirkung unterstützt, und das Gebäck geht nicht nur besser auf, sondern es wird auch schmackhafter. Bei Milch vermindert es im Sommer das Gerinnen, und diese kann dann auch länger aufbewahrt werden. Sauer gewordene Bouillon wird dadurch wiederhergestellt und schmackhaft. Fleisch und Gemüse, das nicht weichen will, wird dadurch bald weich, auch Kaffee soll damit stärker werden und eine schöne Farbe bekommen.



Wie man Gänseleberpaste anrichtet.

Bei kleinen Mittagessen reicht man Gänseleber meist mit dem Pöfel ausgegöhten und ordnet diese gewölbten Scheiben auf einem Lorbeerblatt auf flacher runder Schüssel mit gehacktem weißen und roten Pfeffer umgeben, zwischen das man grüne Petersiliensträuße steckt. Als Bekrönung der pyramidenartig aufgelegten Pastetenscheiben legt man meist eine Zitronenrose oder ein Petersiliensträußchen auf. Dazu reicht man geröstete Semmel ohne Butter, denn das wäre der reine Mord. Butter zu der fetten Pastete zu geben. Neuerdings sah ich viel Grahamvot zu der Pastete trocken reichen, auch schwedisches Knägebrot. In der Terrine gibt man eigentlich die Pastete nur im engsten Familienkreis, man entfernt dann den Deckel und die obere Fettschicht umgießt die Form mit einer Serviette und stellt sie auf eine Schüssel, die mit Zitronen-äpfeln und Petersilie bekrönt wird. Es ist nicht vorteilhaft, die Pastete in der Büchse zu servieren, ausgegöht ist es besser. Hauptfache ist, daß die Pastete auf Eis gefanden hat, ehe man sie aussticht, damit man die Scheiben recht fein abstechen kann, auch vor dem Servieren hat man die Platte sehr kalt zu stellen. — Geröstete Semmel macht man folgendermaßen: Weißbrot in dünne Scheiben schneiden und auf Papier in den Bratofen legen, erst die eine, dann die andere Seite der Scheiben hellgelb werden lassen. Will man sie krog, so muß man die Seiten etwas länger rösten. Wir rösten unsere Semmel immer vor Tisch auf einem weißen Bogen auf der Herdplatte. Man kann sie auch vor dem Rösten ein wenig in zerlassene Butter tauchen, doch nie zu Gänseleberpaste. Gastronomie.

Einfacher Küchenzettel.

- Sonntag: Bouillonuppe. — Lambraten mit Kartoffeln und Selleriefalat. — Zitronencreme.
Montag: Grünlernuppe. — Graupen und Zwetschen mit geschwitztem Braten.
Dienstag: Suppe vom Bratennochen mit Reis. — Weißhohl mit Hammelfleisch.
Mittwoch: Durchgerührte Erbse mit Grießflöhen. — Saure Kartoffeln mit Franzfurter Würstchen.
Donnerstag: Ragoutuppe. — Sauerkraut mit Schweinefleisch und Kartoffelbrei.
Freitag: Dicke Graupenuppe. — Fischbuletts und Kartoffelsalat.
Sonabend: Linsenuppe, Apfelsalat und deutsche Beefsteaks.
Reicher Küchenzettel.
Sonntag: Gersienuppe mit Taubenbrühen. — Gebakene Sardellen. — Kalbsbrisoletten mit Salmagundi. — Milchentarteletten.
Montag: Krautbrühe von Wildhühnern. — Fasanenbrühe mit Sauerhohl. — Käseknuchen.
Dienstag: Krebsuppe von Krebs- extrakt. — Hammelnieren mit

Kräutern. — Kartoffelbrei. — Apfelspeise.

Mittwoch: Reissuppe. — Gebratene Leber und Spinat. — Käseknuchen.
Donnerstag: Rühmsuppe mit Semmelbröckchen. — Schellfisch mit Zitronenbeigut und Kartoffelsalat. — Apfelschnitten mit Korinthen.

Freitag: Suppe vom Fischwasser von geteilt mit Weichschwitze und Maggiewürze. — Eierkuchen mit Brombeermarmelade. — Käsebröckchen.
Sonabend: Hammelbrühe, — das Fleisch mit Zwiebelbeigut und Salzartoffeln. — Himbeer Schaum.

Gebakene Sardellen. Man zerläßt seine Debutter, so daß es zwei Eßlöffel voll ergibt, dazu schüttet man 300 g Mehl und 1/2 Liter Brambler, sowie eine Prise Salz, rührt alles gut zusammen, daß ein dickflüssiger Teig entsteht und stellt ihn zugedeckt hin. 300 g Sardellen wäscht und entgrätet man, steckt immer 6 Hälften an einen Speiler oder Zahnstocher, dann wird das Weisse von 3 Eiern zu steifem Schnee geschlagen und unter den Teig gerührt, die Sardellen am Spießchen in den Teig eingetaucht und in sehr heißem Badfett krog und scharf ausgebacken. Die Sardellenstiechen dann übereinander in die Mitte einer Schüssel gelegt und rundum Zitronen-äpfel und grüne Petersilie garniert.

Salmagundi oder bunter Salat. 500 g frischabgelochte, geschälte Kartoffeln schneidet man in Scheiben, ebenso drei rote Rüben, eine Unterlasse voll eingemachter grüner Bohnen (hat man frische, so gut in Salzwasser abgeloche), dito grüne Erbsen, Flagoletts, einen Viertel Kopf Rotkohl, den man fein schneidet, mit siedendem Essig abwält und dazu gibt, dann mischt man 1/2 Liter dicke saure Sahne mit dem Saft einer Zitrone, Salz und Pfeffer nach Geschmack, eine kleine Tasse voll feiner geschlopfener, eingemachter Champignons, eine feingewiegte Zwiebel, ein Zehntel Liter Olivenöl und ein Eßlöffel voll Maggissuppenwürze. Die Gemüse garniert man recht geschmackvoll in Ringen um die in der Mitte aufgeschütteten Kartoffeln, gießt die Sauce darüber und gibt zum Schluß als Garnitur einige harte Eier und Pfefferkörner darauf. Ein Kranz von Petersilie umgibt die Außenseite.

Milchentarteletten. Man bedarf dazu 12 Tartelettenböden mit einem hohen Rand, wie man sie aus Butterteig beim Konditor erhält oder selber abbaden kann. Diese Böden bedeckt man mit einer leichten Vanillecreme aus drei Dottern, der in süßer Sahne ausgezogenen Vanillestange (man rührt die Dotter in die durchgegossene Sahne, gibt einige Eßlöffel süße geriebene, abgezogene Mandeln hinein, und läßt das Ganze unter stetem Rühren über sanfterm Feuer eindicken, zuletzt den Schnee der Weigen darantun, erkalten lassen. Auf die Böden gestrichen, legt man auf diese Creme je eine schöne halbe in Vanille- strop gedämpfte Birne, umgibt diese mit kleinen süßen, die in Zucker eingemachten abgetropften, entfeinten Kürschen, überdeckt das Ganze mit dicker Apfelschneemarmelade, stellt alles zum Steifen kalt und serviert auf schöner Kuchenstüßel. M. Lorenz.

GEORG MOOK's Möbel-Magazin

gegenüber der Fontäne, 135, Breiteweg 135, drittes Haus neben Café Hohenzollern

in den Räumen Parterre und 2. Etage.

Table with 3 columns listing furniture items and prices. Items include Kleiderschränke, Vertikos, Pfeilerschränke, Pfeilerspiegel, Stegtische, Essische, Anrichtische, Rohrühle, Walzenstühle, Trumeaus mit Konsole, Büfets, Zierschränke, Serviertische, Bettstellen, Waschtisletten, Direkt-Diwans, Pilsch-Diwans, Moquet-Diwans, Taschen-Diwans, Chaiselongues, Plüsch-Garnituren, Küchenschränke, Küchenbüfets, Küchensühle, Küchensische, Anrichten, Eimerschränke.

Ganze Ausstattungen von 350 bis 5000 Mark usw. in streng reeller Ausführung. Permanent Ausstellung von Musterzimmern in extra Räumen. Vorzeiger dieser Annonce erhält extra Rabatt.



Wohnung.

Vom Aufstellen der Photographien. Vor kurzem zeigte mir eine junge Hausfrau ihre neu eingerichtete Wohnung, welche ich als durchweg geschmackvoll bezeichnen konnte. Doch eines fiel mir unangenehm auf: Das Bild ihres Mannes, sowie ihre eigenen waren in verschiedenen Aufnahmen fast auf jedem Schrank, auf dem Klavier, dem Schreibtisch, einem Ständer, an der Wand im Wohnzimmer angebracht und sogar auf seidene Sofadecoren übertragen. Als ich ins Schlafzimmer geführt wurde, zählte ich wieder etwa fünf Bilder; selbst auf dem Nachtschrank stand in ganz kleinem Format ein Bildchen des jungen Paares. Im Fremdenzimmer war es wieder ebenso. Ich finde es über alle Maßen geschmacklos, sein eigenes Bild so vielfältig zur Schau zu stellen. Man mag einem guten Bilde von sich selbst einen bescheidenen Platz einräumen, wenn man es durchaus aufstellen will, und die übrigen Aufnahmen in einem Album oder Kasten verwahren. Wird das eine Bild besprochen, so gibt es oft genug Gelegenheit, die übrigen Aufnahmen zu zeigen. Anders ist es ja mit Bildern von Verstorbenen oder abwesenden Freunden und Verwandten, die wir ruhig in verschiedenen Aufnahmen aufstellen können, ohne daß es stört. Eine Aufmerksamkeit ist es, das Bild von auswärtigen Bekannten bzw. Verwandten, welche nach längerer Zeit wieder einmal zu Besuch kommen, aufzustellen. Den Besuch wird dies angenehm berühren, daß man sein Bild ehrt, selbst wenn er weiß, daß er diesen momentanen Ehrenplatz nicht immer einnehmen kann. Tante Nyli.

Praktische Winke.

Zur Kaffeebereitung. Manchmal verdirbt den besten Kaffee eine einzige ranzige Bohne. Dem schlechten Geschmack vorzubeugen, ist es gut, dem Wasser, wie oben bereits gesagt, eine Messerspitze doppeltsohnenfaures Natron beizumischen. Auch ein paar Körnchen Salz tun dem Kaffee gut, sie verstärken den Geschmack. Eisenhaltiges Wasser eignet sich sehr gut für Kaffee. Muß man Kaffee längere Zeit warm halten, so geltehe es nicht auf heißer Platte, sondern in einem Gefäß mit heißem Wasser. Man halte darauf, daß die Kaffeefanne voll ist, denn je mehr Luft

zwischen Kaffee und Deckel, desto mehr verliert er an Duft. Klugste Maßregel.



Alle unsere Leserinnen, die den Fernsprecher benutzen wollen, bitten wir folgendes zu beachten:

- 1. Alle Sendungen sind nur auf einer Seite des Papiers zu beschreiben, möglichst kurz zu fassen und mit Namen und genauer Adresse zu versehen.
2. Von der Aufnahme ausgeschlossen sind: Kaufgeheude und Verkaufsanzeigen, Tauschgeheude, Mietzgeheude, Lehrgeluche, Arbeitsgeheude und dilo Anzeigen, Unterstützungs- und Darlehensgeheude, Neklamen und Fragen, die die Beklamme herausfordern. Fragen nach freundschaftlichem Verkehr zwischen Herren und Damen, sowie Damen und Damen bzw. Karten- und Briefaustausch können auf keinen Fall aufgenommen werden.
3. Sendungen, die diesen Bedingungen widersprechen, wandern in den Papierkorb, ohne daß noch davon im Briefkasten Notiz genommen wird.

Fragen.

- 128. L. L.: 'Wer nimmt mir recht originelle, aber doch billige Geschenke für die Ullfipe?'
129. Amzug: 'Ist vielleicht eine freundliche Leterin in der Lage, mir über Weihenstepher Wohnungsverhältnisse Mitteilung zu machen?'
130. Badfisch 17: 'Woher hat wohl die bllische Seite des Breitenweges den Namen Schokoladenfeite?'

Antworten.

An Bally W. (Frage 104 in R. r. 198). Es ist wohl ratsam, geschlachtetes Geflügel, wenn es gebraten werden soll, nicht dem Frost bis zum Gefrieren auszuliegen. Das Kochfleisch dagegen dürfte wohl kaum dadurch merklich entwertet werden.
An Verliebte Gna. (Frage 116 in Nr. 200.) Ein Gang an Breitenwege entlang bietet Ihnen wohl Auswahl in Geschenken genug. Außerdem muß Ihnen doch am besten bekannt sein, was der Herr am liebsten hätte. Einen Raucher erfreuen stets Zigarren; auch für den Schreibtisch gibt es recht passende Geschenke.



An B., hier. Nähseine führen auch die Bezeichnung Gnidseine, auch Glätt- oder Glanzseine. Man benutze sie bis in die neueste Zeit hinein zum Auspressen und Glätten der Nähte in der Pelz-, Fell-, Tuch- und Leinwandflechtung. Jetzt dient er, aus Holz gefertigt, nur noch als Unterlage beim Stopfen. Stobfisch!

An Rechtsstreit. Ein Verwandter ist nicht zur Erbfolge berufen, so lange ein Verwandter einer vorhergehenden Ordnung vorhanden ist. § 1930 des BGB.

Graphologischer Briefkasten.

Handschrittentendungen werden unserer Leseri bei Anabe ihrer vollen Adresse, gegen Abemittlung von 50 Pfennig für die einzelne Deutung der Schriftprobe, welche mindestens 10 Zeilen umfassen muß, angefleht.

An W. L. in Zerbst. Wie es einem jungen Mann gebührt, mutig und tapfer blicken Sie in die Zukunft. Ihre Handschrift besitzt einen angenehmen Zug, namentlich auch schein Sie, was Sie sich vorgenommenen, durchzuführen. Dabei erwidern Sie viel Familieninn, sind gutmütig und verstehen sich gut unterzuordnen, was in Ihrem Beruf Ihnen namentlich dienlich ist. Sie gehen einer gesicherten Zukunft entgegen.

An Lotte 100. Wie ich aus Ihrer Schrift entnehmen kann, sind Sie eine Dame, die ein sehr teilnahmsvolles, empfindames Gemüt und viel Herz besitzt. Auch besitzen Sie eine Natur, die für sich gerne entsagen kann. Sie sind phantastisch, haben bei Ihren Freunden viel Liebe, da dieselbe Ihre Tugenden wohl zu schätzen wissen. Sonst sind Sie oft gern allein und hängen Ihren Gedanken nach, sind melancholisch veranlagt und bedürfen der Erbauung.

Im wohlgeheizten Zimmer kann man Frost und Kälte, den Trabanten des grimigen Winters, recht gut Trop bieten. Doch soll man, wie der 'Panador' d o t t o r', 'Böschenschrift für naturgemähe Lebens- und Heilweise, in seiner neuesten Nummer (937) schreibt, nicht an der acht lassen, daß die Benutzung der Deien auch ihre Gefahren hat. Die Kofenage sind ein hartes Gift. Da sie schwerer sind als die Luft, fliegen sie nicht von selbst durch den Schornstein in die Höhe, sondern müssen durch die erhitzte Luft mit fortgehen werden. Die Deien müssen daher

gut ziehen, auch dürfen keine Sprünge und Hitze im Ofen sein, da die Gase sonst ins Zimmer dringen. Damit die Rauchgase schnell durch den Schornstein abziehen, müssen bei Beginn der Heizung Fenster und Türen offen stehen. Dieses braucht nur 3-5 Minuten zu währen. Namentlich in engen Räumen wie in Abzimmern sollten nur Heizapparate mit Abzugsröhren benutzt werden. — Jetzt, beim Quartawechsel, ist die beste Zeit, auf den 'Panador', zu abonnieren. Jede Buchhandlung oder Botanikat nimmt Abonnements zu 1 M vierteljährlich an.

Rätsel-Ecke.

Auflösung

des Preisachreibens Nr. 94: Selbstkuch.

Es erhielten den

- 1. Preis: Frau Benediger, Magdeburg, Schillerstr. 40 (Goldwaren nach Wahl im Werte von 15 M).
2. Preis: Frau Ida Kohle, Stahfurt-Leopoldsdahl, Leopoldstraße 3 (Wäsche nach Wahl im Werte von 10 M).
3. Preis: Frau Kuhne, Magdeburg, Stendaler Straße 8 (Seifen nach Wahl im Werte von 3 M).

Weitere richtige Lösungen gingen nicht ein. Der Verlag.

Auflösung

der Knackmandel 91:

Schnacke.

Breife empfangen:

- Frieda Franke, Löderburg, Koloniestraße 14.
Margarete Maßhausen, Magdeburg, Neustädter Str. 45.
Otto Leeb, Magdeburg, Endelstr. 4.
Max Barancke, Magdeburg, Ottenbergstraße 29.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. den Eltern gegen Vorzeigung einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle Magdeburg, Regierungstraße 14, zur Verfügung. Auswärtige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis per Post zugeandt.

Der Verlag der 'Sächsisch-Thüringischen Hausfrau'.

Sprechstunde der Schriftstelle: Mittwoch und Sonnabend 2-3 Uhr Helmholtzstraße 1d (Eingang Weberstraße).

Hermann Klingenberg, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, Magdeburg-Neustadt, Telefon 4371. empfiehlt seine als vorzüglich weit und breit bekannten Fabrikate als Bondon, Salkos, Schokoladen, Pralinen, Marzipan, gebr. Mandeln, Kaffeebohnen, Pfefferbrot, Erfrischungsbonden im Einzelverkauf zu Fabriepreisen. Ueber 50 Verkaufsstellen in allen größeren Städten Deutschlands. In Magdeburg: Berlinerstraße 1b, Jakobstraße 14, Breitenweg 249a, Beaumontstraße 14, Halberstädterstr. Schönebeckstr. 96, Sudenburgerstraße 24, Goethestraße 19, Brandstraße 17, Ankenstraße 1, Schepferstraße 48, Sünderstraße 18, 0591, Schmidtstraße 45/46.

BESORGT UND AUFGEHOBEN ist ein Irrigator nur dann in zweckentsprechender Weise, wenn er sich im Irrigatorschrank 'ARCANUM' befindet, denn dann hängt er sauber, staubfrei, unsichtbar und ist doch im Moment gebrauchsfertig. Ausführung in allen Holzarten. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Händler Rabatt. Vertreter allerorts gesucht. Verlangen Sie Katalog von JOH. FRIEDR. MARX, KÖLN A. RH. Richard Wagnerstrasse 38.

BASTA Besten spanischer Wein für Blutarme und Magenranke Überall zu haben. Illustration of a man with a sword.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik Huldreich Schmidt, Magdeburg, Breitenweg 68, Handlungsbld. — Fernsprecher 3897. Strümpfe, Handschuhe, regulär gestrickte Knabenanzüge, Unterzeuge, Strickgarne in mir bewährten Qualitäten. [1260]

Zarten, weissen Teint erzielt man über Nacht durch Cremeteras. Versuchen Sie als Leibesübungs-Terapie, es wird Sie nicht reuen. Einmaliger Versuch, Überraschender Erfolg. Tube 1.50 Nachr. 192. Tausende Dankschreiben. Max Schwarzlose Berlin Königsstr. 59 Potsdamerstr.

Alte Wollsaehen werd in Kleiderstoffe umgewandelt. Fr. Bauermeister, Gr. Marktstrasse 6 u. 7. Glas- und Porzellan-Handlung. Große Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken. Ausstattung für Restaurateure und Private.





**Hilfe**  
bei Frauenleiden  
jeder Art,  
Störungen etc.  
**Frau Mick,**  
Halle a. S.,  
Breitestrasse 23.

**Adolf Thiele,**  
Töpfermeister, Regierung - StraÙe 26.  
empfeilt sich den geehrten Herrschaften zur  
**Anfertigung aller Neuarbeiten,**  
sowie auch zum Reinigen, reparieren von  
Ofen und Herden sämtlicher Systeme. [1 02]

**Fahrrad = Arold**  
Halle a. S. Veterinärstr. 5.  
**Solide Bezugsquelle**  
in  
**Herrren-, Damen- und  
Kinder = Fahrrädern,**  
**Nähmaschinen,**  
Johns' Sölddampf - Waschmaschinen  
mit und ohne Ofen.  
**Weing = Maschinen.**  
Fachmännische Reparatur - Werkstatt.

Das zusammenstellbare Phonogramm.  
Preis: 1,50 Mark.  
Sie beziehen durch alle Buchhandlungen und durch  
Leitender Druck- u. Verlagshaus, v. m. H. Berlin SW

**Möbelfabrik u. Magazin  
von W. Schottstedt, Tischlermeister,**  
Magdeburg, Grosse Münzstrasse 2,  
nahe am Breiteweg.  
Empfeilt alle Arten Möbel und Sofas in bester reicher Ausführung zu allerbilligsten  
Preisen: Kompl. Wohnungsanrichtungen u. in beiderlei Hinsicht v. 300 bis 10000 M.  
komplette **Saloneinrichtungen** in mahagoni, eiche,  
" **Speisezimmer** mahagoni, Kirschbaum,  
" **Herrenzimmer** zitronen, eich u.  
" **Schlafzimmer** ahorn, birnbaum und  
" **Küchen** Eichenholz.  
Langjährige Garantie! Transport frei!



**Spezial-Haus für Kunstwerke**  
empfeilt als  
**Weihnachts-Geschenke**  
**Phonographen**  
von 3 Mark an.  
**Mammut - Sprechapparate**  
von 15 Mark an. [1417]

**M. Schmidt, Halle,**  
GeiÙstrasse 33, Ecke Harz.

**5 Pfennig  
das Wort.**  
Erscheint in „Fürs Haus“ und seinen Nebenausgaben in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, K3ln,  
Leipzig, Magdeburg. Aufträge sind zu richten an die Geschäftsstelle „Fürs Haus“, Berlin SW., Lindenstraße 26.

**Angebote.**  
Gesucht ein evangelisches Fräulein aus sehr  
guter Familie (2-26 Jahre), als Stütze  
Hausfrau bei Familienanstellung. Selbste muß  
im Haushalt und Kochen durchaus erfahren  
und tüchtig sein. Dienstmädchen vorhanden.  
Erfahren mit Photographie, Gehaltsanprüfungen  
eventuell Zeugnisse an Augenarzt Dr. Gorb,  
Worms am Rhein. [1 295]

**Nachricht.** Zu einem II. u. III. deutlichen  
Nebennieren (zwei Personen) fände ein junges,  
braves Mädchen sehr gute Stellung. Selbste  
müÙte mit der Hausfrau alle Arbeiten ver-  
richten. Ohne gute Empfehlung unmögl. sich  
zu melden. Offerten unter Chiffre Z. G.  
13882 an die Annoncen-Expedition Rudolf  
MöÙe, Berlin. [16299]

**Annahmestellen für Abonnements und Inserate:**  
**Afchersleben:** G. Engelhardt's  
Buchhandlung, Hinterrn Tu m 27.  
**Barby:** Hermann Kropp, Buch-  
handlung, Schloßstr. 2.  
**Bernburg:** Wilhelm Tenor, Wet-  
merstraße 17.  
**Braunschweig:** Carl Nieper, Buch-  
handlung, Neuenstraße 30 31.  
**Burg:** August Hopfer, Buchhandlung,  
Ferböler Straße.  
**Deßau:** Heinrich Buchholz, Buch-  
handlung, Leopoldstraße 5.  
**Erfurt:** Weber's Buchhandlung MöÙte-  
straße 6.  
**Halberstadt:** Albert Falley, Buch-  
handlung u. Buchbinderei 11.  
**Helmstedt:** Herm. Brandes Kolport-  
Buchhandlung, Kleiner Rathenagen 6.  
**Köthen i. A.:** Louis Thiele, Buch-  
handlung, Holzmarkt 14.  
**Qjcherleben:** Gebr. Koepfel, Buch-  
handlung, Fabrikstraße 104.  
**Quedlinburg:** Ernst Georg, Buch-  
handlung, FöÙelstraße 11.  
**Hojlau a. Elbe:** Otto Kuhle's  
Buchhandlung.  
**Schönebeck a. E.:** Otto Linäner,  
agrarische-Neuzeit, Genußstraße 26.  
**Stahfurt-Leopoldshall:** L. Walther,  
Leopoldshall, Salinenstraße 10.  
**Stendal:** Franzen & Grosse'sche  
Cont.-Buchhandlung, Bräderstr. 22.  
**Tangermünde:** Joh. Haun, Buch-  
und Landw. handlung, LammestraÙe.  
**Wernigeröde:** Heinrich Becker,  
M.ine Bergstraße 11.  
**Weierhagen:** Frau Hannuth, Feld-  
straße 16c.  
**Wolffenbüttel:** Otto Leue, Buchhand-  
lung, Langebergstraße 15.  
**Zerbin:** E. Luppe's Buchhandlung.

**Erstes Spezialhaus für Steppdecken**  
Hauptgeschäft: **W. Draheim** Zweiggeschäft: Halle a. S., Poststraße 18.  
Leipzig, Universitätsstraße 16. [1:85]

**Eigene Fabrikation.**  
**Kinderbetten** 5 % gewöhre bis 10. Dezember a. e. für Weihnachs-Einkäufe und bewahre Geschenke auf Wunsch bis zum letzten Termin auf. **Rosshaarkissen**

**Wundervolle Büste,**  
schöne  
voll-körperform durch  
Nährpulver „Thalosa“.  
Best. empföhl. Patentamt-  
gehm. preisg. seit 1904, k.  
8-4 Wochen v. 18 Wd. Be-  
nahme. Garant. unerschöpflich.  
Biele Averten. Kart. 2 M.  
Nachnahme 2,50 M.  
8 Kart. franco 6 M.  
**R. H. Haufe,**  
Berlin 702,  
Gretchenburger  
1115] Straße 70.



**In etwa 7000 Postorten Deutschlands**  
finden Verbreitung Anzeigen in der  
**„Deutschen Warte“**  
Geschäftsstelle: BERLIN SW., Lindenstrasse 26.

**Für Küche und Vorratskammer**



**Kakao, Tee,** russ. u. österr.,  
in jeder Preiss-  
lage liefert prompt u. billig August Stecher,  
Leipzig - Schökestr., Defertstr. 8, II. [1226]

**10000 Pa. Mastgänse**  
Pfd. 70 Pf. Schwibbogen 3, Hehd. [1408]

**Kneipp'sches Schrotbrot**  
für Magenleidende, ärztlich empfohlen.  
Jeden Abend lüßtes Weibrot.  
Wiener Feinbäckerei von [1:61]  
Ed. Sterling, Steinstrasse 5.

**Butter, Eier, Konserven,**  
Fleischwaren, Kolonialwaren,  
Tafelmargarine, kernige Back-  
butter, sowie von jetzt an täglich frisch:  
**Gänsefleisch, Klein, Leber,**  
**Schmeer.** in bekannt guter Qualität,  
stets billigst, empfiehlt  
**Franz Hennig, Halle a. S.,**  
Rannische Strasse 22. Fernspr. 631.  
Rabattmarken. [18:0]

**Altes Gold und Silber**  
kauft und zöÙt hohe Preise [1818]  
**Max Obeck, Magdeburg,**  
Breite-Str. 80/81, Eing. Katharinenstraße.  
Neuarbeiten und Reparaturen werden in  
eigener Werkstatt sauber und billig ausgeführt.

**Nervenleiden**  
Zirkulationsstörungen des Blutes, Rheuma-  
tismus, Geschlechts- und Hautkrankheiten,  
Unterleibes, Magen-, Darm-, Blasenleiden,  
offene GüÙe, Krämpfe, sowie alle anderen  
heißbaren Krankheiten behandelt diskret [1295]  
**Frau Wolf, Magdeburg,**  
Fiktorstraße 1, 2. Tr.

**Strauen-**  
leiden jeder Art, Unregelmäßigkeiten insb.  
behand. **Harrich, Jön-Braunsfeld 232.**  
Frau B. in N. schreibt mir: „Ihre Kur hat  
großartig gewirkt.“ MüÙe. erb. [1114]

**Die Kinder gedeihen prächtig!**

**Kaiser's  
Kindermehl**  
gibt  
**Kraft & Knochen**  
[1197]

**Sterilisiert!**  
Vorzüglichster Ersatz für Mutter-  
milch. Keimlich erprobt. Verhütet  
und beseitigt **Durchfall,**  
**Diarrhoe, Darmkatarrh.**  
1/4-Do. = Dose 55 Pfg., 1/2-Do. =  
Dose 1,- Mk., zu haben in den  
Apotheken, Drogerien  
und Kolonialwarenhandlungen.

**Stellen-Anzeiger** 1/4 Million Auflage.

Gesucht für das St. Jürgenhospit für 6 Sties-  
und Kerkentrante in Elcht bei Bremen  
eine Vorsteherin der Köchliche. Jahresgehalt  
neben freier Station 750 M. Eintritt spätestens  
1. März 1908. Meldungen mit Lebenslauf  
und Zeugnisse baldmöglichst erbeten an die  
Verwaltung. [16254]

Eine anständige, bessere Frau oder älteres  
Mädchen wird für einen Verantragsposten  
in einem größerer E-natorium gesucht.  
Offerten unter F. H. 16275 an „Fürs Haus“,  
Berlin, Lindenstraße 26, erbeten. [16275]

Dum 15. Januar suche für meinen kleinen  
Dauhalt eine Stütze. Dievorteile der  
Handlung und Familienanstellung zugesichert.  
Angebote mit Gehaltsanprüfungen an Frau  
Plantagenbesitzer Albert Merting, Berlinberg.

Gute Wohnung, Heizung, Licht findet ans  
O-jähriges Mädchen bei Lehrerin. Selbste  
bätte Gelegenheit Nachhore oder Handarbeits-  
schule zu besuchen. Offerten unter F. H. 1628  
an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Guthe einfache, gebildete, evangelische (schliß-  
lich unbedingte) Stütze für meinen Haus-  
halt (zwei Personen). Etwas Näherei und  
Schneiderei Verdingung, unftätliches Fröulein  
bevorzugt. Eintritt baldmöglichst, Gehalt  
400 M. jährlich, freie Kost. Köchin und  
Einkaufsmädchen vorhanden. Photographie,  
Zeugnisüberichten, sowie Lebenslauf, bitte zu  
senden an Frau Finkler, Lodger Büschmanns-  
strasse, Lodz (Schliff-Boien). Lodz liegt drei  
Stunden von der deutschen Grenze. [16276]

**Gesuche.**  
Bessere Beamtentime möchte die Führung  
eines Haushaltes, auch Erziehung von  
Kindern übernehmen, stellt auch ihre Verfügrart  
zur Verfügung. Sie wünscht jedoch ihr  
nebenjähriges ZöÙterchen bei sich zu behalten.  
Angebote unter F. H. 216 an die Geschäfts-  
stelle von „Fürs Haus“, Magdeburg, Me-  
gierungstraße 14. [1206]

**Schluss der Anzeigen-Nahme**  
für den  
**„Stellen-Anzeiger“**  
ist stets  
**12 Tage vor Erscheinen des Hefts**



**Redakteur**

(Dr. med.) für eine naturärztliche Zeitschrift sofort gesucht. Offerten mit Probe-Arbeiten unter „Redakteur“ an das Berliner Intelligenz-Kontor, Berlin SW., Lindenstrasse 26, erbeten.

1213



**Wo kaufen wir unsere blutfrischen Fische u. Räucherwaren?**

Nur bei **Aug. Richter, Fischhandlung** Magdeburg, Breiteweg 89/90. Telefon 2953. Größtes Spez.-Gesch. a. Plage. Ehrenpreis u. Lob-Anerkennung, Kochkunst-Ausstellung.

**Gräue Haare**

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dann und waschen wieder d. mein unschädliches u. untrügl. Mittel „Kinoir“ (ges. gesch.). Cart. 4 M. (1 Jahr ausreichend). Nur in **Berlin** b. Franz Schwarzlose, **Leipzig** geratr. 56, neben Colonnaden.

„Die Konjerven von Frau von Sj.“ Für 1 Mark, esq. gdd. 1,50 Mark zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Deutschen Druck- u. Verlagshaus (G.m.b.H.) Berlin S.W.

**Frauenleiden**

versch. Art. Störungen usw. beg. m. best. Erfolg **P. Ziervas, Kalk (Rhld.) 31.** Frau B. in K. schreibt: „Besten Dank, Ihre Kur wirkte schon nach 3 Tagen.“ (Bildvorteil erbeten.)

**Leiden Sie**

an **Haarausfall, Schuppenbildung,**

so gebrauchen Sie nur **Alfred Mey's Antis. Kräuter-Haarwasser,** in einigen Wochen sind Sie von dem Leiden befreit.

**Alfred Mey, Halle a. S.,** Riebeckplatz.

**Bandwurm**

**Spul- und Madenwürmer** werden gefahr- und schmerzlos ohne **Hungerkur** beseitigt.

**C. Blase, Halle a. S.,**

Kleine Klausstraße 6, I.

**Kenzeichen** des Leidens sind: Abgang von muelartigen platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verstopfung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Heißhunger, Uebelkeit bei nichternem Magen, Speichelfluss, Aufsteigen eines Anäuels bis zum Hals, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopf schmerzen, Herzklopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, Kollern, wellenförmige Bewegungen und Leibschmerzen.

Beantwortlich für die mit + versehenen Artikel: Frau Clara Enke, Magdeburg, für Moden: Rose Bundermann, Berlin, für Privat- und Preisversteiger. G. H. Müller, Magdeburg, für alles übrige: Dorthea Gedeber, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweiggedruckt Magdeburg, Regierungstraße 14.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,



in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

**Singer Co., Nähmaschinen Act. Ges.**

Magdeburg, Breiteweg 189/190, vis-à-vis Café National, Jakobstr. 41, Nähe der Peterstr. Fernsprecher 3823.

[1235]



**Geehrte Hausfrauen!**

Bevor Sie eine **Dampf-Waschmaschine** kaufen, überzeugen Sie sich erst über die Beste der Besten. **Waschmaschine „Edelweiss“** ist wegen ihrer Stabilität, Bequemlichkeit und Billigkeit allen anderen Systemen voraus!

Sie sollen eine solche zur Probe haben. „Wozu aus der Ferne kaufen, Wenn das Gute liegt so nah!“

[1418]

**C. G. Drescher, Halle a. S.,** Spezial-Fabrik, Schleifweg 3. Telefon: Nr. 2160.

Der Hausfrau Stolz, ihr ganzer Fleiß, ist ihre Wäsche edelweiß.

**Patentbureau**

**Paul Haves, Ingenieur** Halle a. S.

Merseburger Strasse 161. Tel. 555.

Erwirkung und Vertretung von Schutzrechten in allen Staaten.

[1269]

**Die einzig richtige Eisenhandlung**

für Halle ist die von **Georg Temme, Delitzscherstr. 11.**

**Alles da**

für die Landwirtschaft, Werkstatt, sowie für Haus und Küche.

**Photographie!**

**Theo Classens,**

[1896]

am alten Brücktor 3-4, gegenüber dem Wilhelm-Theater.

Hochmoderne künstlerische Ausführung zu mässigen Preisen.



**Möbel-Tischlerei** Ferd. Spiess

Tischlermeister [1287]

Halle a. S.

Rud. Haymsr. 38 Streiberstr. 1

**Särge!**

Ueberführung Verstorbener nach auswärts. Uebernahme ganzer Begräbnisse.

**Georg Dallibor,**

Uhrmacher, 14 Schrotdorferstrasse 14. **Alle Arten Uhren** selbst wenn dieselben noch so alt und fehlerhaft, werden gründlich repariert unter Garantie. Neue jeder 1 Mark. Uhr reinigen 1 Mark. Neue Uhren u. Ketten sehr preiswert.

**Ideale Büste**

erhält man durch Gebrauch von ärztlich geprüft. hyg. Bisten-Wasser (Diskr. Vers.) **Rich. Freisleben, Dresden, Postpl. 3.** Probflasche gratis (20 Pf. Porto.)

**Ein neues vegetarisches Kochbuch,**

das nicht in die Fehler vieler der bereits vorhandenen verfällt, ist das soeben erschienene:

**Diätetische Kochbuch** von M. Binswanger mit einem Vorwort von Direktor B. Binswanger. Elegant gebunden 2,20 Mark. (2,60 Kr.)

Dieses Buch huldigt weder einer „zu üppigen Zubereitung der Speisen“, noch zu sehr dem Prinzip der „reizlosen Kost“; es sucht vielmehr eine wohl-schmeckende, energiegelbe, nährstoffreiche Speisebereitung zu erzielen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages auch portofrei vom Verlage.

**Deutsches Druck- u. Verlagshaus, G. m. b. H.** Berlin SW., Lindenstr. 26.



**Kleine Geschäfts-Anzeigen.**

Wort 2 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftserben, von Verks und Anzeigen für die Aufnahme von Anzeigen. Gebüh der Anzeigenannahme Sonnabends.

**Roman „Düchlerbe“**, 184 Seiten, hat 30 s nur 25 s. „Sächsisch-Thüringische Hausfrau“, Regierungstraße 14.

**Privat-Anzeigen.**

Wort 1 Pfennig

Unter dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatpersonen Aufnahme, geschäftliche Anzeigen sind ausgeschlossen. Für Schriftgebühren werden 20 Pfennig extra berechnet. Anzeigengebühren Sonnabends Mittag.

**Anabenrad** für 20 M zu verkaufen. Steuerstr. 25, vom II links. **1 Grad** auf Gelbe, und **Welle**, hat neu, 18 M, zu verkaufen. Eisenbergstraße 37, III links, Eingang Vordereingang. **Geschäftsmann**, gut situiert, Witwer (erwachsene Söhne) 52 Jahre, Cortis, wünscht sich zu verheiraten. Richtigste Vertrauenshaft, Frauen ohne Anhang (30 und zu erwidern) wollen sich melden unter R. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Vermittler verboten.



Nr. 202. 5. Jahrg. Nr. 14.

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile  
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Magdeburg, Sonntag den 5. Januar 1908  
Halle a. S.,

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913  
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ~ ~ ~ ~



Madame Vigée le Brun. (Selbstporträt.)

Zu dieser Nummer erscheint ein Schnittmusterbogen, welcher zum Preise von 5 Pfg. abgegeben wird.

